

# BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

6 | 2024

# SCHWEIZ

**Werden bald keine Schulbücher mehr gedruckt?**

**Neuropsychologin Barbara Studer: «Das Hirn liebt Action!»**



# agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

## Vom Feld in die Schule

Auf der Lehrmittelplattform **agriscuola.ch** finden Sie Inspirationen für spriessende Unterrichtsideen zu **Bauernhof, Landwirtschaft, Ernährung** und **WAH**.



[agriscuola.ch](https://agriscuola.ch)



Schweiz. Natürlich.

**Ausgabe 6 | 2024 | 28. Mai 2024**

Zeitschrift des LCH, 169. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

**Impressum****Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH  
 • Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH  
 • Antoinette Killias, Geschäftsführerin LCH  
 • Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH

**Geschäftsstelle und Redaktion**

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich  
 Telefon 044 315 54 54  
 E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch  
 Internet: LCH.ch, bildungschweiz.ch  
 Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

**Redaktion**

• Christoph Aebischer (ca), Chefredaktor  
 • Patricia Dickson (pdi), Redaktorin Print  
 • Caroline Kienberger (ck), Redaktorin Print  
 • Kevin Fischer (kf), Redaktor Print  
 Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Marina Lutz (Cartoon), Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Stefan Meyer (Schulrecht)

**Abonnemente/Adressen**

Bestellungen/Adressänderungen:  
 Geschäftsstelle LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
 Adressänderungen auch im Internet:  
 www.LCH.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 82 pro Jahr) inbegriffen  
 Jahresabonnement für Nichtmitglieder:  
 Schweiz CHF 115.50, Ausland CHF 196  
 Einzel exemplar CHF 11, ab dem 8. Expl.  
 CHF 8 (jeweils plus Porto und MwSt.)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration: Geschäftsstelle LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
 Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

**Inserate/Druck**

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09 martin.traber@fachmedien.ch  
 Mediadaten: LCH.ch/mediacorner  
 Druck: Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen ISSN 1424-6880  
 Verbreitete Auflage: 41 259 Exemplare  
 Total verkaufte Auflage: 41 259 Exemplare (WEMF/KS-Beglaubigung 2023)

**LCH**  
 DACHVERBAND  
 LEHRERINNEN  
 UND LEHRER  
 SCHWEIZ

**Liebe Leserinnen und Leser**

**Zwei Väter und zwei Söhne gehen in den Wald. Jeder schießt einen Hasen. Zusammen schießen sie drei Hasen. Wie ist das möglich? Solche Denksportaufgaben fordern unseren Hirnschmalz heraus. Auf das Rätsel stiess ich kürzlich auf der Website der Schweizerischen Gehirnliga. Sie dürfen ruhig ein wenig knobeln und danach fortfahren mit Lesen!**

**Als Lehrerin oder Lehrer helfen Sie mit, Kinder und Jugendliche fit im Denken zu machen. Schön an dieser Aufgabe ist, dass Kinder während der Schulzeit quasi automatisch Fortschritte machen. Gut, manchmal geht im Gehirn auch einiges drunter und drüber, vor allem während der Pubertät. Insgesamt jedoch ist es für jene, die sie begleiten, vor allem eine Freude. Kinder lernen gern.**

**Diese Freude am Lernen ist der Neurowissenschaftlerin Barbara Studer besonders wichtig. Im Interview ab Seite 9 äussert sie darum einen innigen Wunsch an die Schule: Die Lust auf Neues dürfe im Verlauf der Schuljahre nicht verloren gehen. Sie sagt dies auch als Mutter zweier schulpflichtiger Kinder. Als Hirncoach möchte sie mit Kursen für Schulklassen ihren Teil dazu beitragen.**

**Dabei ist schon klar: Im Unterricht geht es nicht immer lustig und locker zu und her. Je nach Fach drückt der Stoff; Lehrmittel geben den Takt vor. Das ist manchmal praktisch, zuweilen aber auch einengend wie ein Korsett. Selbstverständlich wissen Lehrmittelverlage ebenfalls, was ein Kinderhirn stimuliert. Mit diesen Erkenntnissen und den Möglichkeiten der Digitalisierung haben sie ihr Angebot verbreitert. In der Schwerpunktausgabe zu Lehrmitteln und Weiterbildung geht BILDUNG SCHWEIZ der Frage nach, ob dies das baldige Ende von Schulbüchern bedeutet (Seite 13) und was diese Entwicklung für Folgen bei den Kosten hat (Seite 16).**

**Im Verlauf des Erwachsenwerdens lernt unser Gehirn praktischerweise, den Faden nicht zu verlieren. In unserer hyperaktiven Zeit mit tausend Ablenkungsmöglichkeiten ist das entscheidend. Ich möchte mich daran halten und Sie nicht länger auf die Folter spannen. Hier wäre die Lösung zur eingangs geschilderten Denksportaufgabe: Es sind drei Personen, die in den Wald gehen. Der Grossvater, der Vater und der Sohn. Weil der Vater auch der Sohn des Grossvaters ist, wird er doppelt gezählt.**

**Jetzt können Sie gerne weiterblättern. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.**

**Christoph Aebischer**  
 Chefredaktor



Christoph Aebischer im Gespräch mit Barbara Studer, die Hirncoachings anbietet. Foto: Marion Bernet



**13** Die Strategien der Lehrmittelverlage sehen weiterhin gedruckte Lehrmittel vor. Das ist aber nur die halbe Wahrheit.



**32** Über die inklusive Schule wird aktuell kontrovers diskutiert. Für Erjan und seine Kollegen und Kolleginnen in der Klasse ist sie Alltag.



**25** Einmal Regisseur sein und einen Film machen. Auf was es dabei ankommt.

**9** Mit einem guten Lehrmittel verhält es sich eigentlich ganz ähnlich wie mit einer guten Lehrperson, findet die Hirnforscherin Barbara Studer.



**28** Eine Mitschülerin mimt den Lerncoach – und danach werden die Rollen getauscht. Eine Methode mit Potenzial.

Fotos auf dieser Seite: iStock/Evgen\_Prozhyrko, Gion Pfander, Marion Bernet, Claudia Baumberger, Roger Wehrli

Titelbild: Barbara Studer betont im Interview, wie wichtig verschiedene Sinneseindrücke für das Lernen sind. Foto: Marion Bernet

## AUS DEM LCH | AKTUELL

- 6 Politische Bildung soll mehr Gewicht erhalten, fordert der LCH
  - 7 Hunderte offene Stellen und immer mehr teilqualifiziertes Personal
- 

## LEHRMITTEL | WEITERBILDUNG

- 9 «Das Gehirn sitzt nicht auf einem Stecken»
  - 13 Das beste Lehrmittel ist hybrid
  - 16 Digitale Lehrmittel lassen die Kosten steigen
  - 19 Wie UNO-Ziele den Unterricht bereichern können
  - 21 Ein Kommunikationsprofi und Skipper wird Schulleiter
- 

## PÄDAGOGIK | TEAMS




- 25 Wie ein Profi Filme drehen
  - 27 «Mit dem Handy ist heute alles machbar»
  - 28 Wer gut Feedback geben kann, profitiert selbst davon
  - 32 «Integrative Schule ist permanente Aufklärungsarbeit»
  - 34 Kommentar Dorothee Miyoshi: Zurück zur Separation ist illusorisch
  - 36 Kuscheln oder durchstarten
- 

## RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 38 BILDUNGSNETZ
- 40 SCHULRECHT
- 42 VERLAG LCH
- 45 REISEN LCH
- 47 MEHRWERT LCH
- 48 BILDUNGSMARKT
- 51 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

- News aus dem LCH
- Hintergrundartikel zu Schule & Bildung

Jetzt für den  
LCH-Newsletter  
anmelden: [LCH.ch/abonnieren](https://www.lch.ch/abonnieren)



# Politische Bildung soll mehr Gewicht erhalten, fordert der LCH

Schülerinnen und Schüler sollen eine bessere politische Bildung erhalten. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz verabschiedete an seiner Präsidentenkonferenz ein entsprechendes Positionspapier.

Die politische Bildung an Schulen soll gestärkt werden. Das fordert der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) in einem neuen Positionspapier, das die Präsidentenkonferenz (PrK) am 27. April 2024 in Zürich verabschiedete.

**Mehr politische Kompetenz**  
Im Positionspapier «Politische Bildung in der Schule stärken – das Fundament für eine starke Demokratie legen» formuliert der LCH mehrere Forderungen, die Beat Schwendimann, Leiter Pädagogik des LCH, an der PrK vorstellte. So soll unter

anderem politische Bildung auf allen Stufen des Bildungssystems umgesetzt werden und über die Stufen hinweg aufeinander aufbauen. Ausserdem müssten im Unterricht Zeitgefässe für politische Bildung verankert werden.

**Neutral, aber nicht wertefrei**  
Im Unterricht soll die Schule parteipolitisch und religiös neutral bleiben, aber nicht werteneutral. Das heisst konkret: Humanistische und demokratische Werte gehören trotzdem vermittelt. Wichtig ist gemäss dem Positionspapier auch, demokratische Prozesse erlebbar



Beat Schwendimann an der PrK in Zürich. Foto: Kevin Fischer

zu machen – etwa durch Exkursionen – und kritisches Denken sowie die Diskussionskultur zu fördern. «Um in der Demokratie informierte Entscheidungen treffen zu können, braucht es auch Medienkompetenz», sagte Schwendimann an der PrK weiter. Dazu müssten

Schülerinnen und Schüler etwa lernen, wie sie digitale Medien nutzen könnten, um sich über politische Themen zu informieren und sich an politischen Diskussionen zu beteiligen.

An der PrK wurde auch ein Positionspapier zu künstlicher Intelligenz in der Schule verabschiedet. Beide Positionspapiere sind auf LCH.ch einsehbar.

**Kevin Fischer**

**Weiter im Netz**

LCH.ch > Menu > Publikationen > Positionspapiere

Anzeige

## Die Lebenswelt von Alltagsstark

Arbeit, Wirtschaft und Haushalt



Aufbauend auf dem Lehrplan 21 geht «Alltagsstark» vielen **alltäglichen Fragen** auf den Grund und unterstützt die Lernenden darin, **verantwortungsbewusste Handlungsweisen** zu entwickeln.

Der Begleitband beinhaltet **kompetenzorientierte Lernziele, fachdidaktische Ergänzungen, Verweise auf Zusatzmaterialien sowie Lösungsvorschläge** zu allen Aufgaben als Unterstützung der Lehrpersonen in der Unterrichtsgestaltung.



Weitere Informationen

Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da!  
071 845 20 10 | [info@klv.ch](mailto:info@klv.ch)



# Hunderte offene Stellen und immer mehr teilqualifiziertes Personal

Anstellungsbehörden suchen schweizweit hunderte von Lehrpersonen. Die Verbände der Lehrpersonen machen derweil mit politischen Aktionen Druck. In Obwalden überreichte der dortige Verband eine Petition mit Forderungen.

Die Situation ist nicht neu, aber stets von neuem anstrengend: Vor den Sommerferien versuchen Schulen ihre offenen Stellen zu besetzen. Eine nationale Übersicht existiert nicht. Ein Blick auf die Stellenportale ausgewählter Kantone und in Medienberichten zeigt, dass auch in diesem Mai noch hunderte von Lehrpersonen gesucht wurden. Im Kanton Zürich waren es Mitte Mai über 580, in Bern rund 460, im Aargau etwa 450, in Luzern gegen 180, und in Solothurn waren auf dem Stellenportal des dortigen Lehrerinnen- und Lehrerverbands fast 170 Stellen ausgeschrieben.

**Qualität leidet auf die Dauer**  
Aber auch kleinere Kantone kämpfen um Lehrpersonal. In Schwyz fehlten Anfang April noch über 100, Mitte Mai waren es dann etwas über 40. Obwalden, wo am 22. Mai vom kantonalen Lehrpersonenverband eine Petition mit Forderungen überreicht worden ist, fehlten etwas über 20 Lehrerinnen und Lehrer. Zur Sicherung der Bildungsqualität brauche es «genügend und gut ausgebildetes Personal»,



Der Mangel an Lehrpersonal bleibt eklatant. Foto: iStock/ElenaNichizhenova

betonte der Verband auf der Website [bildungsqualitaet-sichern.ch](http://bildungsqualitaet-sichern.ch). Zwar liess die Bildungsdirektion des Kantons Bern verlauten, dass die Lücken im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger gross seien. Beim genaueren Hinschauen wird hingegen klar, weshalb: Der Verband der aargauischen Lehrpersonen wies auf der Plattform X (früher Twitter) darauf hin, dass der Anteil an teilqualifiziertem Personal laufend zunehme. Man sei froh um sie, aber beharre darauf, dass sie sich innert nützlicher Frist die nötigen Qualifikationen beschaffen könnten. Bis

jetzt gibt es noch keine koordinierte Strategie dazu.

**Interesse am Beruf ist hoch**  
Immerhin melden viele der 14 Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz rekordhohe Anmeldezahlen. Diese künftigen Fachpersonen werden aber erst in einigen Jahren voll zur Verfügung stehen. Als Aushilfen freilich stehen schon sehr viele Studierende während ihrer Ausbildung im Schulzimmer. Gemäss Angaben des Bundesamts für Statistik werden noch jahrelang Lehrpersonen fehlen.

**Christoph Aebischer**

## WAS, WANN, WO

### Soft Skills in der Bildung

Vom 26. bis 28. Juni findet in Locarno der Kongress der Gesellschaft für Bildungsforschung statt. Er widmet sich Transversalen Kompetenzen, sogenannten Soft Skills. Diese werden eingehend und kritisch diskutiert. Mehr Informationen: [ssre2024.ch](http://ssre2024.ch)

### Forschen und Fragen

Die Pädagogische Hochschule Zürich organisiert am 21. Juni eine Tagung über Aktuelles aus Fachdidaktik und Kunstpädagogik. Forschende erzählen von ihrer Arbeit. Anmeldeschluss ist der 13. Juni. Mehr Informationen: [phzh.ch](http://phzh.ch) > Forschung & Entwicklung > Veranstaltungen

### Brennpunkt Aggression

Aggression bei Kindern sind schwierig zu handhaben. Eine abendliche Onlineveranstaltung von [familienwege.ch](http://familienwege.ch) am 20. Juni thematisiert unter dem Titel «Und wenn du nicht, dann ...» einen guten Umgang damit. Mehr Informationen: [familienwege.ch](http://familienwege.ch)

## KINDERSCHUTZ

### Handyverbot im Klassenzimmer?

In Kantonsparlamenten werden aktuell Vorstösse mit Forderungen nach einem Handyverbot an Schulen lanciert, etwa in Basel-Stadt und im Kanton Zug. In einigen Ländern gilt ein solches bereits. So etwa in Frankreich, Italien, Grossbritannien und seit 2024 auch in den Niederlanden. In der Schweiz setzen

einzelne Schulen bereits jetzt auf Handyverbote. (ca)

## BUNDESPOLITIK

### Gegen PH-Zugang ohne Prüfung

Die Diskussion, ob eine Berufsmaturität für den Zugang zu pädagogischen Hochschulen (PH) ausreichen soll, nimmt im Bundesparlament einen zweiten Anlauf. Die beratende Kommission des

Ständerats hat sich ganz knapp gegen eine St. Galler Standesinitiative ausgesprochen. Der Ständerat wird sich als erstes mit dem Vorstoss befassen. Zu einem früheren Zeitpunkt hat er eine ähnlich lautende Motion abgelehnt. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) wehrt sich gegen eine Lockerung der Zugangsbestimmungen. Dies weil eine Berufsmaturität die Allgemeinbildung zu wenig vertiefe. (ca)

## RASSISMUSERKLÄRUNG

### EDK will Erklärung überarbeiten

Die Erklärung zu Rassismus und Schule der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und -direktorinnen (EDK) soll überarbeitet werden. Dies meldete die EDK in ihrem aktuellen Newsletter. Die Wahrnehmung habe sich grundlegend verändert. Rassismus werde zunehmend als strukturelles Problem gesehen. (ca)

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

## BNE unterrichten? Wie kann ich das anpacken?

### Beispiele aus der Praxis können helfen:

éducation21 wählt umgesetzte Projekte und Aktivitäten von Schulen oder Klassen der ganzen Schweiz aus und wandelt sie in pädagogische Werkzeuge um. Die Praxisbeispiele enthalten leicht verständliche praktische und methodische Informationen, um die Umsetzung von BNE im Unterricht, in der Schule oder in einer Bildungslandschaft so leicht wie möglich zu machen.

Im Katalog von éducation21 finden Sie zahlreiche Beispiele für unterschiedliche BNE-Praktiken. **Lassen Sie sich inspirieren:**



[www.education21.ch/  
praxisbeispiele](http://www.education21.ch/praxisbeispiele)





# «Das Gehirn sitzt nicht auf einem Stecken»

Text:  
Christoph Aebischer

Fotos: Marion  
Bernet

Mit einem guten Lehrmittel verhält es sich ähnlich wie mit einer guten Lehrperson: Beide sind in der Lage, das Lernen zu fördern. Dazu braucht es Emotionen und Geschichten. Das Gehirn liebt «Action», betont Neurowissenschaftlerin Barbara Studer.



**BILDUNG SCHWEIZ: Sie sind Hirnforscherin. Lüften Sie für uns das Geheimnis des Lernens?**

BARBARA STUDER: Wir lernen nicht, weil uns etwas zum Lernen vorgesetzt wird. Es ist umgekehrt: Wir lernen, weil wir uns dazu entscheiden und den Sinn darin erkennen. Lernen ist ein aktiver, multisensorischer Prozess und kein passiver Vorgang.

**Welche Rollen spielen dabei Lehrmittel?** Lehrmittel können diesen Prozess anregen und fördern – oder erschweren.

**Was macht ein gutes Lehrmittel aus?** Eigentlich ist es ähnlich wie bei Lehrpersonen. Aus der Forschung ist bekannt, dass der Einfluss einer Lehrperson auf die Lernbegeisterung für ein Thema oder ein Fach bis 70 Prozent ausmachen kann. Das geschieht auch über Emotionen, Erlebnisse und persönliche Geschichten.

**Kann ein Lehrmittel das?** Ein Lehrmittel hat weniger Möglichkeiten. Aber es kann ebenfalls positive Emotionen fördern. Das geschieht etwa, wenn es Kinder mit Themen abholt, die sie interessieren oder beschäftigen. Es gelingt ihm

*«Unser Gehirn liebt <Action> und Geschichten!»*

auch, wenn es mehrere Sinne anspricht und Beispiele enthält. Interaktive Formen helfen auf jeden Fall. Denn unser Gehirn liebt «Action» und Geschichten!

**Wann ist ein Lehrmittel schlecht?** Wenn es zu linear aufgebaut ist und zu viel auf einmal vermittelt. Wenn es wenig Kontrast und Überraschung bietet.

**Welches Lehrmittel aus Ihrer Schulzeit ist Ihnen in Erinnerung geblieben?** Ein Englischbuch. Darin gefielen mir die Comics und die lustigen Stories. Humor ist unglaublich kraftvoll. Es ist deshalb ein schlauer Schachzug, mehr Humor in Lehrmittel einzubringen. Damit wird es nicht etwa unseriöser. Im Gegenteil: Unser Gehirn nimmt etwas ernster, wenn es humorvoll daherkommt.



Fremdsprachen früh zu erlernen, mache Sinn, betont Hirnforscherin Barbara Studer.

**Man hört etwa die Kritik, neue Lehrmittel enthielten zu wenig Übungen. Wie wichtig ist Üben?**

Für unser Gehirn ist Üben sehr wichtig. Üben ermöglicht Lernen erst. Beim Lernen baut das Gehirn Verbindungen auf und stärkt bestehende. Jeder Impuls verändert diese und die neuronale Informationsübertragung. Bei wiederholter Anregung vertiefen sich die Gedächtnisspuren. Wird zudem kontextuell gelernt, entsteht ein erweitertes Netzwerk. Solches Wissen geht weniger vergessen.

**Das tönt nun wie ein Widerspruch: Einerseits sind Sensation und Abwechslung nötig und andererseits das Üben.** Das ist nur scheinbar widersprüchlich. Soll ein neuronales Netzwerk ausgebaut werden, braucht es Neugier, emotionale Verstärkung und dann aktives und variantenreiches Üben – am besten mit Beispielen, Mindmaps und Geschichten.

**Was empfehlen Sie Lehrpersonen für einen Umgang mit Lehrmitteln?** Ich plädiere für einen freiheitlichen Umgang. Es ist besser, einmal etwas wegzulassen und dafür dort, wo Interesse sichtbar ist, mehr zu investieren. Denn das Interesse ist das grösste Potenzial. Wer sich interessiert, ist empfänglich. Interesse zu ignorieren, weil gerade etwas anderes

auf dem Programm steht, ist ein riesiger Verlust. Ein Lehrmittel soll ein Werkzeug, eine Ideenpalette sein und keine Liste, die es abzuarbeiten gilt.

**Abnehmende Lehrpersonen müssen aber auf einem bestimmten Wissensstand aufbauen können.**

Ich möchte Mut machen, Lernenden etwas mehr Priorität als Reglementen einzuräumen. Solange eine Klasse motiviert und mit Freude am Lernen ist, hat die Lehrperson alles richtig gemacht. Aber ich sehe ein, dass in der Schulrealität ein Mittelweg unumgänglich ist.

**Manchmal ist ein neues Lehrmittel eine kleine Revolution: Mit dem Vorverlegen des Französischunterrichts wurde in einigen Kantonen «Milles Feuilles» eingeführt. Es setzt auf ein Sprachbad statt auf Vokabeln-Büffeln. Sinnvoll?**

Ich kenne das Lehrmittel persönlich nicht. Aber grundsätzlich tönt das gut. Um eine Sprache zu lernen, sollte das Gehirn möglichst vielseitig mit Sprache konfrontiert respektive stimuliert werden. Motivierend wirkt, was die Selbstwirksamkeit fördert.

**Das Konzept des Sprachbads ist aber nie ganz im Schulzimmer angekommen. Woran mag das liegen?**

Wenn es Lehrpersonen überfordert oder Kinder den Anschluss verlieren, entsteht natürlich Frust statt Motivation. Die Idee des Lehrmittels ist gut, die Umsetzung davon wohl überfordernd.

**Ist es richtig, so früh mit dem Lernen von Fremdsprachen zu beginnen?** Eigentlich schon. Bis ungefähr zwölfjährig sind Kinder besonders aufnahmefähig für Sprachen. Allerdings nur, wenn Motivation vorhanden ist und nicht das Gefühl dominiert, «nun muss ich auch das noch machen». Darum sollte die Faszination an anderen Kulturen zusammen mit der zu lernenden Sprache vermittelt werden.

**Eventuell reichen zwei, drei Wochenlektionen für ein Sprachbad, also ein Lernen aus dem Erlebnis heraus, nicht aus?** Es braucht eine gewisse Intensität der Eindrücke, damit diese Aufnahmefähigkeit zum Tragen kommt. Am besten ist

es, wenn die Fremdsprache in den Alltag hineinspielt und auch beiläufige Lernerlebnisse möglich sind.

**Fazit: Das Konzept würde passen, wenn genügend Zeit vorhanden wäre. Was ist wichtiger, das Vermitteln von Stoff oder das Vermitteln von Lernstrategien?**

Beides ist wichtig. Doch das zweite kommt oft viel zu kurz. Da sollten Lehrpersonen besser ausgebildet werden: Neben Lernstrategien sind auch das Wissen über Motivation und Emotionen wichtig. Lernen ohne Emotionen ist nicht möglich. Bei jedem Lernprozess reagiert im Gehirn

*«Hormone wirken wie <Booster> oder Dünger. Lernen macht dann glücklich.»*

die Amygdala, auch als Angst- und Lustzentrum bekannt. Je mehr positive Emotionen oder soziale Interaktionen mit dem Lernen verbunden sind, desto mehr Hormone werden ausgelöst. Diese wirken wie <Booster> oder Dünger für den Prozess. Lernen macht dann glücklich.

**Viele Kinder erleben dieses Glück, andere haben einen «Knopf». Was raten Sie bei Lernblockaden?**

Das Problem ist sicher nicht, dass solche Kinder schlecht lernen können. Die Offenheit zum Lernen ist jedem Menschen gegeben. Das Problem ist die Passung: Die Form und das Tempo, wie solche Kinder lernen müssen, entspricht ihnen nicht. Dann löst die Amygdala statt Begeisterung negative Emotionen und Angst aus.

**Und Lernen wird negativ?**

Es wird eine Bedrohung. Das ist schlimm und dürfte an Schulen nicht passieren. Versagensängste können ein Leben prägen.

**Aber Lernen ist nicht immer lustvoll. Es bedeutet doch auch Arbeit?**

Wer weiss, warum etwas gelernt werden soll, lernt lieber. Ich finde, da gibt es gar keinen Widerspruch. Logisch gehört Anstrengung dazu. Statt auf diese können wir aber auf Wachstum fokussieren. Das Glücksgefühl stellt sich danach ein, wenn man sieht, dass man weitergekommen ist.

**Wer das Lernen als Drill versteht, hat etwas falsch verstanden?**

Falsch ist insbesondere die Vorstellung, Lernen sei eine Leistung, die bewertet werden muss. Viele können damit umgehen, andere führt es in die Sackgasse.

**Lehrpersonen müssen aber beurteilen, bewerten und Rückmeldungen geben.**

Im Zentrum muss die individuelle Rückmeldung stehen und nicht der Vergleich.

**Etliche Schulen verzichten während des Semesters auf Noten. Noten gibt's dann im Zeugnis.**

Das ist besser, als jede Leistung zu bewerten. Aber letztlich kommt es auf das Verhalten der Lehrperson an. Wenn das Zeugnis wie ein Damoklesschwert über dem Unterricht schwebt, ändert sich nichts. Wichtig ist für die Kinder, dass sie die Gewissheit haben, dass die Lehrperson sie auf ihrem individuellen Weg unterstützt.

**Schreiben von Hand regt das Gehirn stärker an als das Schreiben auf einer Tastatur, bestätigte kürzlich eine Studie. Was bedeutet das für das Lernen?**

Dass man zu Stift und Papier greifen soll. Das führt zu mehr Sinneseindrücken und erleichtert das Verstehen neuer Zusammenhänge. Dasselbe gilt für das Lesen: Texte

laut zu lesen, hat auf das Lernen den vierfachen Effekt, als ihn stumm zu lesen. Je mehr Hirnareale in eine Aktivität involviert sind, desto besser. Darum gehören Reden, Schreiben, Malen und am besten auch Tanzen in den Unterricht. Lernen geschieht nicht im Kopf, sondern im ganzen Körper. Das Gehirn sitzt nicht auf einem Stecken.

**Sie sind Mutter schulpflichtiger Kinder. Was wünschen Sie sich von der Schule?**

Ich bin enorm dankbar für unsere Schule. Einen Wunsch habe ich dennoch. Ich kann ihn mit einem kürzlichen Erlebnis illustrieren: Meine Tochter fand in einem Test einen anderen Lösungsweg als den vorgesehenen und erhielt Abzug. Das fand ich schlimm. Ich sagte das der Lehrerin und sie verstand meinen Einwand. Was ich damit sagen will: Jedes Kind ist kreativ und motiviert zum Lernen. Das darf im Verlauf der Schulzeit nicht kaputtgehen. ■

**Zur Person**

Barbara Studer ist Neurowissenschaftlerin und Lehrbeauftragte an der Universität Bern. Zudem ist sie Co-Gründerin von [hirncoach.ch](http://hirncoach.ch) mit ganzheitlichen Programmen zur Förderung der mentalen Fitness und Gesundheit. Hirncoach bietet auch Angebote für Schulen für das Lernen und die psychische Gesundheit ([hirncoach.ch/school](http://hirncoach.ch/school)). Studer ist verheiratet, Mutter dreier Kinder und in Lenzburg (AG) zu Hause.



Jedes Kind sei kreativ und motiviert zum Lernen, sagt Barbara Studer. Das dürfe im Verlauf der Schulzeit nicht kaputtgehen.



Cartoon: Marina Lutz

# Das beste Lehrmittel ist hybrid

Die Lehrmittelverlage blicken auf bewegte Zeiten zurück. Noch vor wenigen Jahren produzierten sie fast nur gedruckte Bücher. Heute sind es meist multimediale Lernmedien. Die Nachfrage nach komplett digitalen Angeboten ist heute noch überschaubar.

«Digitale Lehrmittel noch wenig verbreitet» – so lautete eine Schlagzeile in der «Aargauer Zeitung» vor nicht einmal sechs Jahren. Die hohen Entwicklungskosten und die fehlende Infrastruktur bremsten die Digitalisierung, war das Fazit der Recherche. Und heute? Heute erscheinen kaum mehr neue Lehrmittel, die nur gedruckt sind. Eine Sammlung von Links oder ein Dossier mit ergänzenden Texten und Bildern, die man weiterverwenden kann – digitale Zugaben sind fast immer dabei.

Ein Beispiel dafür ist das hybride Lehrmittel St. Gallerland. Es ist vor über 50 Jahren erstmals erschienen und wird in den Ostschweizer Primarschulen in «Natur, Mensch, Gesellschaft» eingesetzt. Seit einigen Monaten liegt es gänzlich neu überarbeitet vor. Das textlastige Buch habe nicht mehr in einen modernen, kompetenzorientierten Unterricht gepasst, sagt Helene Mühlestein, Professorin an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Jetzt werden die Inhalte gedruckt und

*«Heute sind sich die Fachleute einig, dass es hybride Medien braucht.»*

multimedial vermittelt – in Videos, Bildern, Audiodateien oder Chatbots.

«Mit einer Kombination von verschiedenen Medienformaten erreicht man die Kinder besser», findet Kornelia Hasselbach, Projektleiterin Lehrmittelverlag St. Gallen. Zudem passe das Haptische besser zur Heimatkunde. So hat das dritte Heft «St. Gallen und seine Wirtschaft» stimmig zur St. Galler Stickerei ein Buchzeichen aus Spitze. «Digital geht das nicht.»

**Digitale Medien sind kein Kassenschlager**

Beides also, digital und analog: Gut fünf Jahre nach dem Bericht in der «Aargauer Zeitung» haben sich die Nebel gelichtet. Raphael Bieri ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ilz), die 2018 den Bericht «Lehrmittel in einer digitalen Welt» publizierte. «Damals hat man grosse Hoffnungen in die digitalen Potenziale von Lehrmitteln gesetzt», sagt Bieri. «Heute

sind sich die Fachleute einig, dass es analoge und digitale beziehungsweise hybride Medien braucht – je nach Schulstufe und Unterrichtsthema unterschiedlich ausgeprägt.»

**Hybride Medien liegen mit über 60 Prozent vorn**

Diese Botschaft haben die drei grossen Schweizer Lehrmittelverlage – Klett und Balmer, Schulverlag plus und Lehrmittelverlag Zürich – verinnerlicht. So meldet Klett und Balmer auf Anfrage, dass weniger als 30 Prozent der neuen Lehrmittel nur gedruckt seien und weniger als 15 Prozent bloss digital. Hybrid liegt mit über 60 Prozent vorn.

Auf die Kaufzahlen hat sich das jedoch noch nicht im gleichen Ausmass ausgewirkt. «Die Aufmerksamkeit für digitale Lehrmittel ist weit grösser als deren tatsächlicher Erwerb», sagt Patrik Wettstein, Geschäftsführer von Klett und Balmer. Dennoch dürften rein gedruckte Lehrmittel ohne digitale Erweiterungen weiter zurückgehen, der Anteil an hybriden und volldigitalen Lehrmitteln hingegen steigen.

Ähnliches berichtet Dirk Vaihinger, der den Lehrmittelverlag Zürich leitet: «Eine Weile lang gingen viele davon aus, dass alle Lehrmittel bald nur noch digital ange-

boten würden.» Heute produziere der Verlag aber alles hybrid, und das werde bis auf Weiteres so bleiben. Rein digitale Medien würden zunehmend abgelehnt. «Am meisten gefragt sind Lehrmittel mit einem ausgewogenen Anteil an Print und Digitalem, je nach Lernziel und Kompetenz.» Schreiben, Sprechen, soziales Lernen, vieles finde weiterhin in der körperlichen Welt statt.

Auch beim Schulverlag plus verfolgt man bei neuen Produkten eine dezidierte Hybridstrategie. Dafür steht eine eigene

*«Die Aufmerksamkeit für digitale Lehrmittel ist weit grösser als deren Erwerb.»*

Plattform zur Verfügung. Das bekannteste Beispiel sind der neue Tiptopf und sein Webauftritt meintiptopf.ch. Dennoch gebe es auch eine stete Nachfrage nach Printprodukten. Dies gelte besonders für ältere Publikationen, sagt Patric Bezolla, Programmleiter des Schulverlag plus. Der Umsatz im digitalen Bereich bewege sich im kleineren bis mittleren zweistelligen Prozentbereich, mit gutem Wachstum: «Mit der stets besseren Ausstattung an den Schulen wird auch die Nachfrage nach digitalen Produkten steigen.»



Ausschliesslich gedruckte Lehrmittel ohne digitale Ergänzungen werden wohl weiter zurückgehen, aber auf allen Schulstufen wichtig bleiben. Foto: Claudia Baumberger

### Digital und analog: Beides hat Vor- und Nachteile

Die Gründe, warum die Verlage auf hybride Lehrmittel setzen, liegen auf der Hand. Beide haben sie Vor- und Nachteile. «Digitale Lehrmittel sind technisch voraussetzungsreicher, teurer und erhöhen die insgesamt problematische Bildschirmzeit», nennt Vaihinger vom Lehrmittelverlag Zürich einige Nachteile. «Sie ermöglichen aber Darstellungen und Simulationen, die im Buch nicht umsetzbar sind.» Wettstein von Klett und Balmer ergänzt, die digitalen Lehrmittel erlaubten

*«Das Bildungsziel definiert die Medienform, nicht umgekehrt.»*

Interaktionen wie automatisiertes Üben, sofortige Rückmeldungen und Feedback-Optionen, die einen hohen Grad an Individualisierung erreichen. «Aber sie bergen auch Ablenkung und Überforderung.» Der deutsche Neurowissenschaftler Manfred Spitzer argumentiere sogar, dass ein übermässiger Gebrauch digitaler Medien die Entwicklung des Gehirns beeinträchtigen könne. Weil sich das Lesen am Bildschirm negativ auf das Leseverständnis

der Kinder auswirkt, kehrt man in Schweden zu gedruckten Lehrmitteln zurück.

«Neue Medien erweitern die didaktisch-methodischen Möglichkeiten kumulativ, sie lösen die alten Medien aber nicht ab», bilanzierte Forscher Lucien Criblez in der Festschrift zum Jubiläum der ilz 2023 die Vor- und Nachteile. Das Zentrum des Unterrichts aber blieben die Lehrpersonen, auch wenn die zunehmende mediale Vielfalt den Unterricht immer wieder bereichere und die Rolle der Lehrperson verändere.

### Künstliche Intelligenz, Flat Rate, Learning Analytics

Die Lehrpersonen respektive der didaktische Nutzen sind es denn auch, an denen sich die Verlage bei der Wahl der Medienform orientieren. Der Schulverlag plus etwa pflege den Austausch mit den Schulen über «Living School Labs», um Medienform und Nutzungserlebnis zu testen, berichtet Bezzola vom Schulverlag plus. «Wir digitalisieren nicht zum Selbstzweck: Das Bildungsziel definiert die Medienform, nicht umgekehrt.» Die zwei anderen Verlage bestätigen das: «Wir orientieren uns an den Kundenbedürfnissen», sagt Wettstein. Und Vaihinger meint: «Der Lernprozess ist eine Reise, und die ver-

läuft durch alle Medienformate.» Oder anders: Die Frage des Mediums ist zweitrangig – entschieden wird nach didaktischem Nutzen.

Dass noch nicht alle Etappen für diese Reise eingerichtet sind, wird klar, wenn man die Verlage nach den künftigen Herausforderungen fragt. Beim Schulverlag plus will man vermehrt auch digitale Geschäftsmodelle und erweiterte Services mit den Lehrmitteln verbinden. Dazu gehören Dienstleistungen wie Lernanalysen, Pauschaltarife, künstliche Intelligenz oder virtuelle Assistenten. Gleichzeitig ist man überzeugt, dass gedruckte Bücher auf allen Schulstufen wichtig bleiben. Vaihinger vom Lehrmittelverlag Zürich betont: «Jugendliche müssen spätestens in der Schule lernen, Bücher zu lesen. Sonst wären die kulturellen und gesellschaftlichen Schäden fatal.» ■

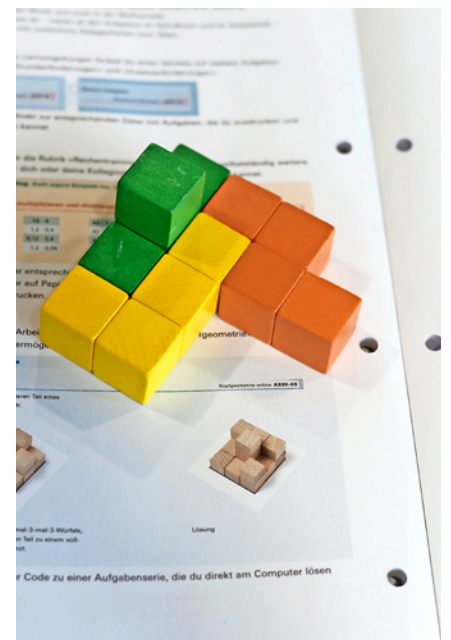
Daniel Fleischmann

### Weiter im Netz

Fachbericht der interkantonalen Lehrmittelzentrale «Lehrmittel in einer digitalen Welt» – [ilz.ch](http://ilz.ch) > Publikationen > Fachberichte



Digitale Lehrmittel erlauben Interaktionen wie automatisiertes Üben oder eine sofortige Rückmeldung. Foto: iStock/eclip



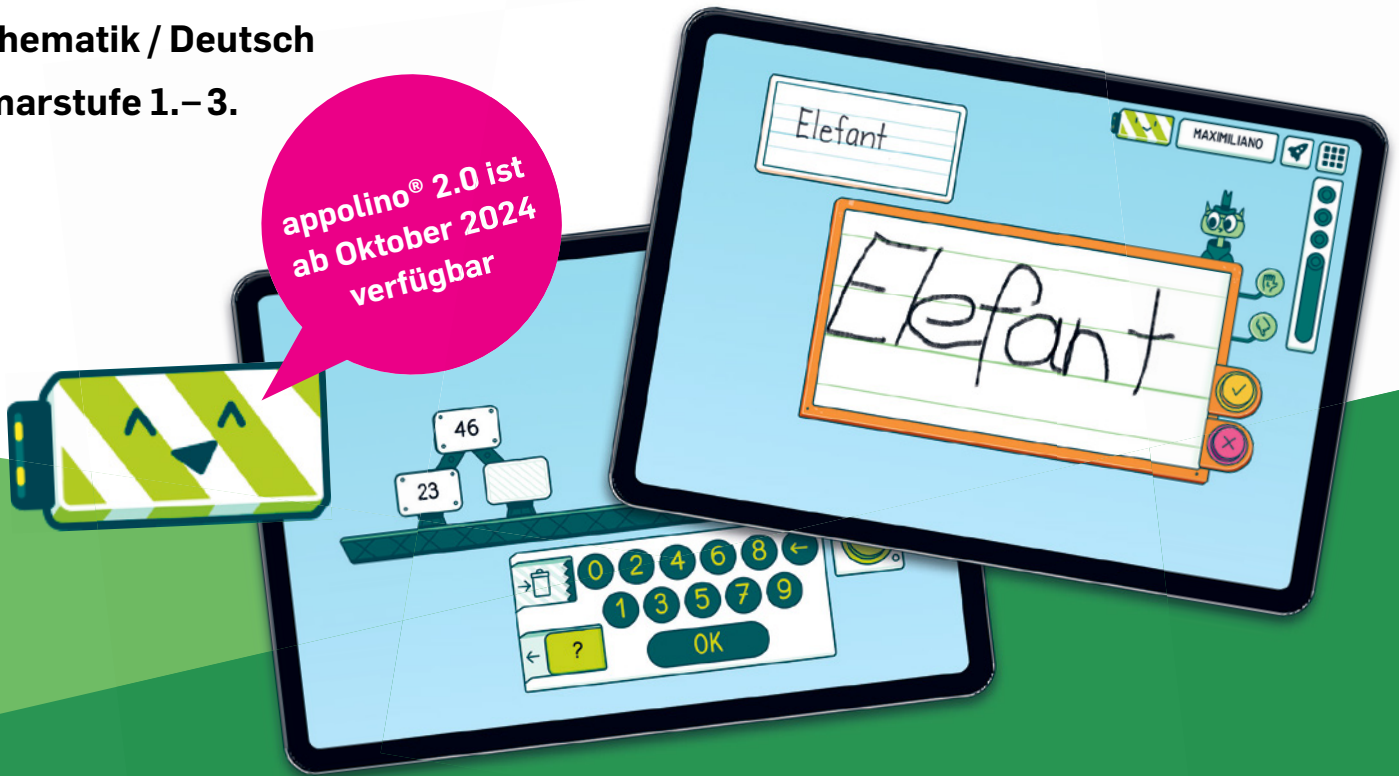
Nicht alles ist digital besser. Altgedientes behält seinen Wert. Foto: Claudia Baumberger

# APPOLINO® 2.0

Mathematik / Deutsch

Primarstufe 1.–3.

appolino® 2.0 ist  
ab Oktober 2024  
verfügbar



## Die App für clevere Köpfe der 1. bis 3. Klasse!

Der nächste Meilenstein von **appolino®** ist bereits in Sichtweite: die inhaltliche und technische Neuumsetzung. Das spielerische Erlebnis und die einwandfreie Bedienung per Touch rücken dabei noch mehr in den Vordergrund. So werden Hand, Herz und Kopf gleichzeitig aktiviert und der Lernprozess gefördert.

Neu verfügen Lehrpersonen über ein Cockpit, in dem Aufgaben individuell zugewiesen und der Lernfortschritt überwacht werden kann.

### Lesen, Rechnen und Schreiben lernen:

- Zahlen & Mengen: Die Welt der Zahlen und Mengen spielerisch erkunden.
- Plus & Minus: Addition und Subtraktion auf spielerische Weise üben.
- Mal & Geteilt: Multiplizieren und Teilen mit interaktiven Aufgaben.
- Lesen: In die Welt der Buchstaben eintauchen und das Leseverständnis fördern.
- Schreiben: Schreibfertigkeiten üben und perfektionieren.



Newsletter abonnieren  
und mehr erfahren!

# Digitale Lehrmittel lassen die Kosten steigen

Immer mehr Lehrmittel sind entweder teilweise oder komplett digital. Das bringt für jene, die damit arbeiten, Vorteile mit sich. Doch für Schulen und Gemeinden hat die Entwicklung einen Haken.

In den 1990er-Jahren hatten viele Schülerinnen und Schüler noch ein Hausaufgabenbüchlein aus Papier. Aufgaben wurden auf analogen Aufgabenblättern oder in Heften gelöst. Schulbücher wurden am Ende der Primarschule für die nachfolgende Klasse zurückgegeben.

Seither hat sich einiges geändert. Laptops und Tablets haben das Klassenzimmer erobert. Der Schulstoff wird zunehmend nicht über Bücher, sondern

## *Viele Lehrmittel heute haben digitale und gedruckte Teile.*

via Bildschirm vermittelt. Die Digitalisierung hat die Schule erfasst.

Viele Lehrmittel kommen heute in einer Mischform aus digital und gedruckt daher, zum Beispiel mit digital ausfüllbaren Aufgabenblättern, einem gedruckten Theoriebuch und einem Kommentar für Lehrpersonen als PDF-Dokument. Doch schon heute verlegen einige Lehrmittelverlage ihre Produkte komplett in den digitalen Raum und vermutlich werden weitere folgen. Digitale Lehrmittel bieten Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu analogen auch viele Vorteile. Doch gerade Schulen und

Gemeinden merken, dass sie zudem teurer sind. Wofür zahlen sie eigentlich mehr?

### **Flexibel und mit Korrigierhilfe**

Einige der Vorteile digitaler Lehrmittel kommen in unserem Zeitalter kaum mehr überraschend: Was digital erfasst ist, kann meist auch zeitnah und ohne grösseren Aufwand bearbeitet werden. Zudem bedeutet mehr Digitales weniger Papier.

Digitale Lehrmittel haben auch für die alltägliche Arbeit von Lehrpersonen praktische Vorteile, findet Thomas Minder auf Anfrage. Er ist Schulleiter in

### *«Automatisiertes Korrigieren vereinfacht Lehrpersonen das Leben.»*

Eschlikon (TG) und Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter. «Automatisiertes Korrigieren ist nur eine Anwendung, die Lehrpersonen das Leben vereinfacht», sagt er. «Die gewonnene Zeit kann deshalb für beliebtere Arbeiten eingesetzt werden.»

Weiter können gemäss Minder künftig neue Wege beschritten werden, etwa im Bereich des individualisierten Lernens. Er illustriert dies an einem Beispiel: «Wenn

Algorithmen das Leseverhalten von Kindern analysieren, indem die Bewegungen der Augen ausgewertet werden.» Auf dieser Analyse könne danach ein gezieltes Lesetraining aufbauen.

### **Das teure Lizenzmodell**

Allerdings kosten solche hybriden Lehrmittel wie erwähnt deutlich mehr. Das liegt nur bedingt an der technischen Ausstattung, die für den Zugriff auf die digitalisierten Inhalte notwendig ist. Denn Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler brauchen Laptops, Tablets und andere Geräte heute noch für vieles mehr als nur für die Nutzung von Lehrmitteln.

Ein anderer Faktor wiegt deutlich schwerer: Schafften Schulen oder Familien sich zum Beispiel vor 40 Jahren ein Theoriebuch an, war das für mehrere Jahre in Gebrauch. Kinder nachfolgender Schulklassen nutzten die Bücher der vorherigen. Selbst Bücher oder Hefte, in die direkt reingeschrieben wurde, enthielten oft den Stoff für zwei oder mehr Schuljahre, manchmal gar für einen gesamten Zyklus. Einmal gekauft, konnten Lehrmittel jahrelang genutzt werden.

Für digitale Lehrmittel und Hilfsmaterialien muss hingegen eine Lizenz gelöst werden, was den einzelnen Schülerinnen



Schulkinder benutzen neben Büchern immer häufiger digitale Geräte zum Lernen. Für digitale Lehrmittel fallen Lizenzgebühren an. Foto: iStock/DaniloAndjus



und Schülern nur noch so lange Zugriff gibt, wie sie ihn benötigen. Das macht sich

### «In meinen 17 Jahren als Schulleiter hat sich das Budget für Lehrmittel verdreifacht.»

im Schulbudget bemerkbar: «Ich bin seit 17 Jahren Schulleiter», sagt Minder dazu. «Das Budget für Lehrmittel hat sich in dieser Zeit verdreifacht. Darin sind Lizenzen für Software, die nicht eindeutig ein Lehrmittel sind, noch nicht enthalten.»

Auf Nachfrage bestätigt die Gemeinde Wohlen im Kanton Bern diese Entwicklung. Laut dem Departement Bildung und Kultur ist dies auch auf eine veränderte Preispolitik der Verlage zurückzuführen: Die Lizenzen, die früher zum Teil für meh-

rere Jahre gelöst werden konnten, gelten nur noch ein Jahr und sind personalisiert.

Etwas anders präsentiert sich die Situation an der Sekundarschule Looren der Gemeinde Maur (ZH), allerdings über einen weniger langen Zeitraum betrachtet. «Bei uns sind die Ausgaben in den letzten zwei bis vier Jahren plus minus gleich geblieben», sagt Schulleiter David Wirth. Lehrpersonen stehe es frei, entweder die digitale Version oder aber klassisch Bücher und Arbeitshefte zu beschaffen. Das heisst aber auch: Sie müssen sich zwischen digital oder analog entscheiden. Beides geht nicht. Das erklärt die stabile Situation bei den Kosten zumindest teilweise.

#### Nicht zu viel Bildschirmzeit

Trotzdem hat Minder Verständnis für die gestiegenen Preise: «Es ist klar, dass Lehr-

mittelverlage auch ihre Entwicklungskosten decken müssen.» Die zunehmende Digitalisierung von Lehrmitteln für Schulen und Gemeinden bedeute deshalb, dass die Budgets dafür erweitert werden müssen.

Grundsätzlich freut sich der Schulleiter aber über die neuen Möglichkeiten und Chancen, welche die digitalen Lehrmittel mit sich bringen. Wichtig ist ihm aber ausser der Diskussion über die Kosten auch ein pädagogisches Argument: «Es ist an uns Fachleuten, in den Schulen für eine Ausgewogenheit zwischen digitalen und analogen Erfahrungen bei den Schülerinnen und Schülern zu sorgen», sagt Minder. Denn trotz allem sollte man nicht ständig in den Bildschirm starren. ■

Kevin Fischer

Anzeige

## Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:



# Leben & Studieren einfach kombinieren

Von der organisationalen Perspektive bis zur Gestaltung digitaler Lernangebote: Werden Sie Profi in der Entwicklung digitaler Lernangebote. Das spezifisch für berufsbegleitendes Studieren entwickelte Studienmodell lässt sich mit Beruf, Familie oder Sport flexibel vereinbaren.



Berufsbegleitend . Persönlich . Anerkannt

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIONALE SVIZERO.

## kolonial – Globale Verflechtungen der Schweiz

13.09.2024 bis 19.01.2025

kostenlose Angebote für Schul-  
klassen aus der ganzen Schweiz  
[www.landmuseum.ch/kolonial](http://www.landmuseum.ch/kolonial)



# Wie UNO-Ziele den Unterricht bereichern können

Sie tönen abstrakt, die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO. Aber sie lassen sich gut mit konkreten Fragen und dem Leben von Schülerinnen und Schülern verknüpfen. Einige Anregungen dazu.

Mit 17 Zielen will die UNO im Rahmen der Agenda 2030 nachhaltige Entwicklung fördern. Die sogenannten «Sustainable Development Goals» (SDG) umfassen viele Lebensbedingungen, von Armut über Gesundheit und Energie bis zu Infrastrukturfragen und Klimazielen. Dazu gehört auch die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Das Ziel: Alle Lernenden befähigen, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung handeln zu können. Unterricht und Lernmedien zu den SDG dienen dabei nicht nur dem Wissensaufbau. Sie fördern das Erkennen von

## *Nachhaltigkeitsziele werfen Fragen zum Alltag auf.*

Zusammenhängen, regen zum Nachdenken an, bieten Raum für Kreativität und werfen Fragen für den eigenen Alltag auf.

### Wie hängen diese 17 Ziele zusammen?

Einige SDG ergänzen einander. Das Ziel hochwertige Bildung beispielsweise trägt tendenziell zum Ziel Geschlechtergleichheit bei. Andere Ziele wiederum sind schwer zu vereinbaren, so etwa Klimaschutz und Wirtschaftswachstum. Ausserdem sind die Ziele nicht hierarchisch aufgebaut und basieren auf einer auf den Menschen fokussierten Sichtweise.

### Welche Anknüpfungspunkte bieten sich für den Unterricht an?

Die Nachhaltigkeitsziele bestehen vor allem durch ihre Vielseitigkeit. Sie decken diverse Themen ab, die im Alltag der Schülerinnen und Schüler eine Rolle spielen. Sie lassen sich leicht fächerübergreifend behandeln. Die Themen können als Ganzes oder einzeln für sich behandelt werden.

### Wie könnte das konkret aussehen?

Die Lehrperson wählt ein SDG aus und überlegt sich, wie es sich in den Unterricht einbetten lässt. Dafür kann sie in einem ersten Schritt Bezüge zu (BNE-)Kompetenzen und -Wissen oder anderen Themen und Fächern herstellen. Folgende Fragen gilt es zu klären: Welches Vorwissen braucht es, um sich mit dem Thema befassen zu können? Welche

Kompetenzen können durch das Thema gefördert werden? Orientierung dafür bieten der Lehrplan und eine gute Leitfrage wie zum Beispiel «Wem gehören die Meere?».

### Wie vertieft man das Thema?

In einem zweiten Schritt werden die fünf Dimensionen der Nachhaltigkeit integriert, also die ökologische, wirtschaftliche, soziale, räumliche und zeitliche. Beim SDG «Leben unter Wasser» werden beispielsweise Biodiversität, Plastikmüll, globale Nahrungssicherheit und Fischerei als Lebensgrundlage behandelt. Dafür werden verschiedene Perspektiven, in diesem Fall jene der Fischerinnen und Fischer, der Kundschaft oder der Meerestiere, berücksichtigt und die Spannungsfelder diskutiert.

### Wie können sich Lernende aktiv mit den Themen auseinandersetzen?

Die Schülerinnen und Schüler können Stärken und Schwächen der SDG selbst recherchieren. Und sie können überlegen, wie man SDG, die bereits gut miteinander harmonieren, verstärken und kreative Lösungen für schwer vereinbare Ziele suchen kann. Dann können sie eine eigene Hierarchie der SDG vorschlagen und begründen. Die Aufgabe lässt sich ausbauen, indem die Lernenden fehlende oder unvollständige Elemente, wie zum

Beispiel das Wohlbefinden der Tiere, identifizieren sollen. Weiter können sie auch Ziele für die Zeit nach 2030 erarbeiten und vorstellen. Man kann auch Bezug zum Schulalltag schaffen, indem Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten für die ganze Schule partizipativ ausformuliert werden sollen. ■

Sonja Kobelt, *éducation21*

## LERNMEDIEN ZUM THEMA

Wimmelbild der Zukunft (Zyklus 1-3 und Sek II): Wie sieht ein gutes Leben für alle aus? Das Bild zeigt eine mögliche Zukunft, die auch ganz anders aussehen könnte. Alle 17 SDG können damit illustriert und diskutiert werden.

Spiele für die 17 SDG (Zyklus 2-3 und Sek II): Das Lernmedium «Spiele für die 17 Ziele» beschreibt Übungen und Aufgaben für einen spielerischen Zugang.

SDG-Reflectories (Sek II): Die Lernenden folgen einem digitalen Lernpfad mit fiktiven Alltagssituationen und treffen eigene Entscheidungen. Am Schluss zeigt sich, wie sich diese konkret auswirken.

Die Lernmedien bieten weitere Inputs im Themendossier «Gemeinsam für morgen». Mehr Informationen: [education21.ch/themendossier/sdg](http://education21.ch/themendossier/sdg)



Schülerinnen und Schüler lernen mit Karten, wie verschiedene Lebensmittel angebaut werden.  
Foto: zVg



# Vom Gras ins Glas – der Weg der Milch.

Jetzt gratis interaktives Lernprogramm starten und  
Unterrichtsmaterial herunterladen oder bestellen.

[www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas](http://www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas)



swissmilk

# Ein Kommunikationsprofi und Skipper wird Schulleiter

Text:  
Lukas Tschopp

Fotos: Marion  
Bernet

Michael Gerber liess sich einst zum Lehrer ausbilden. Über viele Stationen ist er mit 55 Jahren nun zurück an der Schule: Seit bald einem Jahr arbeitet er als Schulleiter im bernischen Signau. Das theoretische Rüstzeug holt er sich berufsbegleitend in einer Weiterbildung.



Mit 55 Jahren fängt das Leben an. Zumindest ein neues Berufsleben, wie die abenteuerliche Geschichte von Michael Gerber zeigt. Der gebürtige Zürcher fügte sich zunächst ganz der Familientradition – und wurde Lehrer: «Die beiden Grossmütter und ein Grossvater waren Lehrpersonen», sagt Gerber. Auch sein Vater war Lehrer. Er unterrichtete Physik und Mathematik am Staatlichen Lehrerseminar in Spiez. «Ich folgte ihm an dieselbe Schule und liess mich dort zum Primarlehrer ausbilden», so Gerber.

So typisch der Bildungsweg, so untypisch dessen weiterer Verlauf. «Ich habe es in den Praktika als äusserst anspruchsvoll empfunden, vor eine Schulklasse zu stehen und guten Unterricht zu halten. Mir war schon während meiner Zeit am Lehrerseminar klar: Der Lehrerberuf mit all seinen Ansprüchen überfordert mich», gesteht der Vater dreier

*«Ich nehme mein Gegenüber ernst und versuche auch auf dessen Ängste und Befürchtungen einzugehen.»*

erwachsener Kinder und Ehemann einer Lehrerin. Gerber unterrichtete immerhin ein Jahr Deutsch und Geschichte an der Berufsmaturitätsschule in Thun. Hinzu kamen einige Stellvertretungslektionen an der Volksschule. Doch behagte ihm das Schreiben mehr: «Ich heuerte bereits während meiner Zeit am Lehrerseminar bei der «Berner Zeitung» als freier Mitarbeiter an und verfasste für das Blatt fortan wöchentlich ein bis zwei Artikel.» Die Schreibearbeit habe so grossen Spass gemacht, dass er sich noch während des Seminars entschied, Journalist zu werden. «Mit dem Lehrerdiplom in der Tasche habe ich mich sogleich für ein



Am meisten bewirken könne er an der Schnittstelle von Bildungsfragen und Kommunikation, findet Michael Gerber.

Studium in Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Bern eingeschrieben», sagt Gerber.

Auch heute noch verortet Gerber seine Kernkompetenz an der Schnittstelle zwischen Bildungsfragen und professioneller Kommunikation. Eine aussergewöhnliche Verknüpfung, die ihn im Sommer 2023 letztlich dazu verleitete, sich im bernischen Signau als Schulleiter zu bewerben.

### Zehn Jahre im Rektorat der PH Bern

«Nach meiner Zeit bei der «Berner Zeitung» – und einem kurzen Abstecher in die bernische Kantonsverwaltung – wechselte ich zum Berufsverband Lehrerinnen und Lehrer Bern, heute Bildung Bern.» Danach folgten zehn Jahre als Kommunikationsspezialist im Rektorat der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern), erzählt Gerber. Dort verantwortete er die Medienarbeit und die Krisenkommunikation. So habe er sich einen grossen Erfahrungsschatz in Schulfragen erarbeitet und viel über Fragen professionellen Kommunizierens nachgedacht. Erfahrungen, die ihm in seiner heutigen Rolle als Schulleiter zugutekommen. «Elterngespräche, die sich um den Übertritt von Kindern in die Oberstufe drehen, sind eine Herausforderung», sagt Gerber. Die Art und Weise, wie man als Lehrperson, aber auch als Schulleiter den Eltern gegenübertritt, sei von grosser Bedeutung. «Ich bemühe mich, bei jedem Gespräch möglichst offen und transparent zu kommunizieren. Ich nehme mein Gegenüber ernst und versuche, auch auf dessen Ängste und Befürchtungen einzugehen», führt Gerber weiter aus. Es gehe immer darum, gemeinsam eine passende Lösung zu finden. Alleingänge würden niemanden weiterbringen, ganz egal, wer da wem gegenüber sitze. «Menschen sind nun mal keine Maschinen, die auf Knopfdruck tun, was man von ihnen verlangt.»

### Sprung ins kalte Wasser

Die rundum gelungene Kommunikation gelingt auch dem Profi nicht immer wie gewünscht. Doch innerhalb des vielfältigen Anforderungsprofils eines Schulleiters gehört die Kommunikation mit Lehrpersonen, Eltern oder Kindern zu seinen Stärken. «Die administrativen Aufgaben, die eine solche Anstellung mit sich bringt, sind hingegen Neuland für mich. Es kostete zunächst viel Geduld und Energie, beispielsweise die Pensen- und Stundenplanung zu verstehen.» Auch bearbeitet er als Schulleiter Gesuche aller Art. Etwa dann, wenn Eltern mit ihrem Kind während drei Monaten im Sommer auf eine Alp ziehen wollen. Mit solchen Spezialfällen habe er nicht gerechnet. «Sehr erfreulich ist, dass ich viel Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen, von der Schulkommission und vom Schulins-

pektor erfahre», sagt Gerber. Der frischgebackene Schulleiter will denn auch nichts schönreden: Der Wechsel von der Unternehmenskommunikation der PH Bern hin zum Schulleiter einer Schule im Emmental bedeutete auch für den berufserfahrenen Familienvater ein Sprung ins kalte Wasser – aber keine Überraschung: «Genau eine solche Herausforderung habe ich bewusst gesucht. Ich nehme das als Challenge und als Chance wahr, neue Erfahrungen zu sammeln und etwas zu bewirken.» Kommt hinzu, dass er sich vom Lehrgang an der PH Bern, mit dem er eben begonnen hat, viel zusätzliches Know-how für den Berufsalltag verspricht. Anfang März startete er mit dem Studium. Nach zwei Jahren winkt den Abgängerinnen und Abgängern ein sogenanntes Diploma of Advanced Studies (DAS). «Diese Weiterbildung qualifiziert mich für die strategische und operative Führung von Bildungsinstitutionen ganz generell und für die obligatorische Schule im Besonderen», sagt er.

Neu in einer Führungsposition und mit 35 Mitarbeitenden unter sich, dürstet es ihn nach Wissen, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. «Vom DAS erhoffe ich mir, dass ich geeignete Instrumente erhalte und lerne, damit umzugehen. Der Austausch mit anderen Schulleiterinnen und Schulleitern ist absolut zentral.»

#### Alle im selben Boot

Die grösste Herausforderung sieht Gerber darin, seine mit einem 70-Prozent-Pensum beschränkten Ressourcen genau dort einzusetzen, wo sie gerade am meisten gebraucht werden. «Als Schulleiter habe ich ständig meine Fühler ausgestreckt: Welche Lehrerin, welcher Lehrer benötigt mehr Unterstützung? Welche Klassen harmonisieren, wo gibt es Probleme? Werde ich den unterschiedlichen Erwartungen der Eltern gerecht?», zählt Gerber auf. Hinzu kommt der

*Im 70-Prozent-Pensum findet Gerber es herausfordernd, die Zeit dort einzusetzen, wo sie am meisten gebraucht wird.*

akute Lehrpersonenmangel, der den Schulleiter vor zusätzliche Herausforderungen stellt. «Das kann zu Konflikten und Überforderung führen. Man kann es aber auch als eine Erweiterung des Horizonts betrachten, wenn wir als Schule nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene ausbilden», sagt Gerber – nicht ohne eine Prise Sarkasmus.

Eine andere Baustelle sind die meist kurzfristigen, krankheitsbedingten Abwesenheiten von Lehrpersonen. «Wenn mich sonntagabends ein Kollege anruft, der mit einer



Michael Gerber führt eine Schule mit 35 Mitarbeitenden.

Magendarmgrippe kämpft, muss ich diese Lücke sofort stopfen. Da bin ich auf die Solidarität des Teams angewiesen», so der Schulleiter.

Ganz schön viel zu tun also. Wie schafft es Gerber, trotz alledem die Balance zu halten? «Ich entspanne mich bei Velotouren mit meiner Partnerin, im Gespräch mit meinen drei erwachsenen Kindern – und beim Gleiten über die Wellen auf dem Segelboot.» Bis zu seinem Start als Schulleiter amtierte der Berner Oberländer einen Halbtage pro Woche als Segellehrer auf dem Murtensee. Auch jetzt will er nicht gänzlich auf seine Arbeit als Ausbilder und Skipper auf dem Meer verzichten: «Früher war ich öfter professionell segeln. Heute gebe ich jährlich noch ein bis zwei Hochseekurse. Mit einer Gruppe von sechs Seglerinnen und Seglern verbringen wir eine Woche auf dem Meer, um Seemeilen und Erfahrungen zu sammeln.» Die Parallelen zur Arbeit an der Schule Signau liegen auf der Hand. Denn als Schulleiter versteht sich Gerber ebenfalls als eine Art Skipper: «Ich trage auch hier einen wesentlichen Teil der Verantwortung. Doch ans Ziel kommen wir nur gemeinsam.» ■

Deutsch Drei

## Spielerisch lernen: Grundlagen bilden

Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprache(n) im Fokus und Literatur im Fokus: Mit *Deutsch Drei* setzen die Kinder in der 3. Klasse den Kompetenzaufbau auf spielerische Weise fort. Die Basis- und Wahlmodule lassen der Lehrperson viel Freiheit in der Unterrichtsgestaltung. Differenzierende Aufgaben und abwechslungsreiche Übungen ermöglichen individuelle Förderung.

[www.lmvz.ch/Schule/Deutsch](http://www.lmvz.ch/Schule/Deutsch)

Jetzt  
Beratungstermin  
vereinbaren  
[beratung@lmvz.ch](mailto:beratung@lmvz.ch)

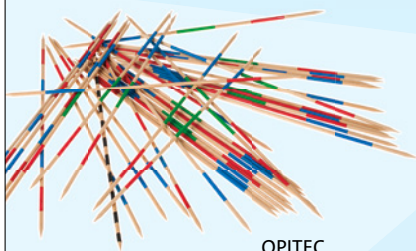
**LM  
VZ**  
LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH



# OPITEC

Ihr innovativer Partner für Werk- & Bastelbedarf!  
Kreativität und Bildung in Schulen, Kindergärten, Therapie & Familie.

Neue Bastelideen und  
zahlreiche Artikel  
finden Sie in unserem aktuellen  
Sommerkatalog:  
[www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)



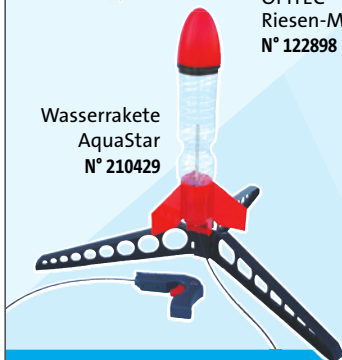
OPITEC  
Riesen-Mikado  
N° 122898



OPITEC Solar Kaskade  
N° 123687



Easy-Line  
Insektenhotel  
mit Gitter  
N° 123241



Wasserrakete  
AquaStar  
N° 210429



OPITEC  
Sonnenblume-Pflanzset  
N° 214733



OPITEC  
Wurfspiel XL  
N° 125597

[www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1700 Freiburg  
Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: [info@opitec.ch](mailto:info@opitec.ch)



# Wie ein Profi Filme drehen

Text und Fotos:  
Claudia  
Baumberger

**Schulkinder der Primarschule Speicher im Kanton St. Gallen produzieren zusammen mit professionellen Filmschaffenden Kurzfilme. Die besten schaffen es sogar auf die Leinwand der regionalen Kinos.**

Es ist ein Donnerstagmorgen im appenzellischen Speicher. Am Bahnhof und rund um die Schule sind Kinder in Kleingruppen am Filmen. Es geht um wilde Verfolgungsjagden, vermeintliche Diebe, Mobbing, Freundschaften und Gamesucht. «Es ist wie Theaterspielen, aber man kann sich danach auch noch selber anschauen, wie man wirkt», sagt ein Mädchen, das mit seiner Gruppe eine Szene aus einem Wochenendausflug spielt. Eine andere Gruppe dreht am Abgrund eines Tobels, wie sich Kinder im Wald verirren

*«Filmen ist super und besser als Schule.»*

und später wieder zurückfinden. Sie sind sich einig: «Filmen ist super und besser als Schule.» Denn sie können selber entscheiden, wo sie filmen und müssen nicht im Schulzimmer sitzen. Gefilmt wird übrigens mit dem iPad, und als Stativ dienen zusammenklappbare Notenständer: Es wird das Material eingesetzt, das es vor Ort gibt.

## **Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden**

Die Schüler und Schülerinnen der drei 5. und zwei 6. Klassen der Primarschule Speicher arbeiten bereits den vierten Tag an ihren Kurzfilmen. Ihre Lehrpersonen und die beiden Kulturschaffenden Livia Vonaesch und Mike Krishnatreya unterstützen sie dabei. Im Januar besuchten die Lehrpersonen einen Grundlagenkurs zur Filmproduktion. Dort kamen sie auch zum ersten Mal in Kontakt mit den Kulturschaffenden, die ihnen von der Projektleitung zugeteilt wurden und ihre Klassen je zwei mal fünf Lektionen lang begleiten.

Die Ostschweizerin Vonaesch ist Regisseurin und Autorin von Dokumentar-, Experimental- und Auftragsfilmen. Der Zürcher Kameramann Krishnatreya hat eine eigene Filmproduktionsfirma. Beide leiten oft zusammen Filmkurse an Gymnasien, Berufs- und Gestaltungsschulen. «Kinder sind sehr authentisch», findet Krishnatreya, der vor seiner Filmkarriere eine Lehrerausbildung gemacht hat.

Der Einsatz in der Primarschule entspricht ihm daher sehr. Ähnlich geht es Vonaesch, die ihre Leidenschaft für das Filmen mit den Kindern teilen möchte.

Ins Filmprojekt eingestiegen sind die Schülerinnen und Schüler, indem sie ihre Geschichten aufgeschrieben und nach Anleitung der Filmprofis ein Drehbuch erstellt haben. Auf einem Formular hielten sie fest, was in der Szene passiert, mit welcher Perspektive sie drehen wollen und was der Sprechtext ist. Danach folgte das Filmen der einzelnen Szenen an rund eineinhalb Tagen. An diesem vierten Projekttag sind die Schüler und Schülerinnen teilweise noch am Filmen, während andere bereits schon mit Schneiden beschäftigt sind.

## **Beim Filmen kritisches Denken lernen**

Die Gesellschaft verändert sich und mit ihr auch die Anforderungen an die Schule. Künftig werden mehr soziale und technische Fähigkeiten sowie Kreativität und kritisches Denken nötig sein, um Lösungen für komplexe Probleme zu finden. «Kunst und ästhetische Bildung können diese



Konzentriert filmen Schulkinder eine Szene mit dem iPad, die sie vorher in ihrem Drehbuch festgehalten haben.



Mike Krishnatreya und Livia Vonaesch erklären vier Schülerinnen, wie sie Filme mit dem Programm iMovie schneiden können.

Kompetenzen fördern», ist Björn Reifler überzeugt. Er ist Co-Leiter der Fachstelle Theater des Instituts Kulturelle und Ästhetische Bildung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG). Diese hat das Filmprojekt auf Anregung des Amtes für Kultur des Kantons St. Gallen entwickelt und initiiert.

Heute konsumieren viele Kinder und Jugendliche bewegte Bilder; welche Arbeit dahintersteckt, wissen sie jedoch kaum. «Wenn sie lernen, wie Filme entstehen, und dass die Szenen das Ergebnis einer Selektion mit einer möglichen Perspektive sind, so wird ihr kritisches Denken gefördert», erklärt Livia Vonaesch. Deborah Frischknecht, Lehrerin einer fünften Klasse in Speicher, erzählt, dass die Kinder beim Filmen durch die Zusammenarbeit sozial sehr gefordert seien und der Perspektivenwechsel für viele schwierig sei. Einige blühten beim Schauspielen dafür richtig auf, und diejenigen, die gerne mit den neuen Medien arbeiten, kämen voll auf ihre Kosten.

### Die Zahl 5 spielt eine besondere Rolle

Das Filmprojekt der PHSG heisst «Film f/vor5». Die Zahl 5 spielt nämlich eine besondere Rolle. «Der Kurzfilm soll nicht länger als fünf Minuten dauern, und die Produktion während des Schulunterrichts darf nicht mehr als fünf Tage in Anspruch nehmen», erklärt Reifler. Und so geht es auch bei den restlichen Anforderungen mit der Zahl 5 weiter: Die Gruppen bestehen aus höchstens fünf Kindern und Jugendlichen. Als Inspiration für das umzusetzende Thema dienen fünf Schlagwörter bezüglich Raum, Zeit, Material, Emotion und Dimension. Die Themen lauteten dieses Jahr: «Bahnhof», «5 Uhr 15», «Plastik», «Freude» und «klein». Weiter sind am Projekt mindestens fünf Kulturschaffende

aus dem Bereich Film beteiligt. Die Filme werden von einer Jury in fünf Kategorien prämiert und die ausgezeichneten Werke in den fünf regionalen Kinos präsentiert. «Die Wettbewerbsform soll für die Kinder und Jugendlichen eine zusätzliche Motivation sein», sagt Reifler. Zur Vorführung der Filme sind die Schülerinnen und Schüler eingeladen und lernen als Nebeneffekt die Kinos vor Ort kennen. Bei der Präsentation der prämierten Filme erklärt ihnen die Jury, weshalb gerade diese Werke gewonnen haben. 2024 haben insgesamt zwölf Klassen mitgemacht, entstanden sind über 40 Kurzfilme.

### Die Kinder sind voll dabei

Inzwischen ist es Donnerstagnachmittag. Vonaesch und Krishnatreya versammeln die Schülerinnen und Schüler und erklären ihnen, wie man Filme mit iMovie schneidet. Technisch ist das Programm sehr einfach und intuitiv zu bedienen. Wie man Szenen filmt, sodass sie optimal geschnitten werden können, erklärten die beiden Filmprofis

*«Heute konsumieren viele Kinder und Jugendliche bewegte Bilder; was dahintersteckt, wissen sie jedoch kaum.»*

den Kindern bereits vor dem Drehen. Nun steht aber die kreative Arbeit im Vordergrund: «Es gibt kein Richtig und kein Falsch beim Filmschnitt», betont Livia Vonaesch und ermuntert die Kinder: «Schaut, welche Einstellung passt und welcher Blickwinkel der beste ist.»

Nach dem Input der Filmschaffenden machen sich die Kinder wieder an die Arbeit. Ihre Lehrerin freut sich zu sehen, wie begeistert die Schülerinnen und Schüler am Werk sind. Dass die Filme im Kino gezeigt würden, sei sehr motivierend für sie: «Während des Filmprojekts haben die Schüler und Schülerinnen sogar oft die Pause vergessen und durchgehend gearbeitet.» ■

## SCHULKLASSEN DREHEN EIGENE KURZFILME

Das Projekt «Film f/vor 5» der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) richtet sich an die 4. bis 7. Schulklassen in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden. Kosten pro Klasse: 400 Franken (und zusätzlich Fahrkarten für die Klasse zu den regionalen Kinos). Interessierte können sich jetzt schon für die Durchführung 2025 anmelden. Mehr Informationen: [filmvor5.ch](http://filmvor5.ch)

# «Mit dem Handy ist heute alles machbar»

Filmprojekte benötigen nicht immer aufwendige Programme und teure Geräte. Schon mit einem Handy können Schulklassen eigene Videos drehen. Dokumentarfilmer, Lehrer und Lehrmittelautor Stascha Bader sagt, worauf es dabei ankommt.

Filme und Videos sind heutzutage als Kommunikationsmittel nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. An Schulen werden Lernvideos immer beliebter. Doch auch das Filmemachen selbst kann verschiedene Kompetenzen fördern. Welche Filmarten einen besonderen Lerneffekt haben, auf welcher Stufe Filmprojekte Sinn machen und welches Equipment dafür nötig ist, weiss Stascha Bader. Der Dokumentarfilmer und Gymnasiallehrer hat ein Lehrmittel zum Thema verfasst.

**BILDUNG SCHWEIZ: Man könnte meinen, Kinder und Jugendliche bringen bereits Vorwissen im Bereich Film mit. Immerhin sind sie mit dem Handy und sozialen Netzwerken aufgewachsen. Stimmt das?**

**STASCHA BADER:** Nicht ganz. Kinder und Jugendliche haben ein grosses passives Know-how. Sobald sie aber selbst mit Film und Video kommunizieren wollen, fehlen ihnen grundlegende Fähigkeiten. Das ist schade, lässt sich aber beheben. Sind die Grundbegriffe der Filmsprache erst einmal erlernt, können Schülerinnen und Schüler schnell eigene audiovisuelle Inhalte herstellen.

**Welche Kompetenzen können sich Lernende dabei aneignen?**

Sie erlernen wichtige Aspekte der audiovisuellen Kommunikation. Dazu gehören etwa die wichtigsten Merkmale der Filmsprache wie Kameraeinstellungen und Kameraperspektiven. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler die für ihren Zweck passenden Filmsorten unterscheiden. Und schliesslich können sie die Wirkung der verschiedenen audiovisuellen Stilmittel beurteilen.

**Warum ist der Erwerb dieser Fähigkeiten wichtig?**

Es handelt sich um zukunftsorientierte Kompetenzen und Fähigkeiten. Schon heute ist die Bedeutung von Erklär-, Präsentations- oder Dokumentationsvideos in der Arbeitswelt sehr hoch. Tendenz steigend.

**Fördert das Filmemachen auch soziale Kompetenzen?**

Ja, bei Videoprojekten eignen sich die Schülerinnen und Schüler soziale und



Stascha Bader ist Lehrer und Dokumentarfilmer. Foto: zVg

persönliche Kompetenzen an, die sie allgemein für Projektarbeit benötigen: Organisation und Planung, Teamfähigkeit, Zeitmanagement, Durchhaltevermögen, Lösungsorientierung sowie Recherche. Diese Kompetenzen spielen später auch im Berufsleben eine wichtige Rolle.

**Für welche Fächer eignet sich das Medium Film besonders?**

Für Medien und Informatik, Deutsch und Bildnerisches Gestalten ist es prädestiniert. Für Sprachfächer oder Musik eignet sich die Reportage sehr gut. Ein Beispiel wäre etwa eine Reportage über eine Cellistin im Opernhaus. Im Geschichtsunterricht

*«Für einen guten Ton ist ein externes Mikrofon ein Muss.»*

ist auch eine fiktive Reportage denkbar, in der man beispielsweise das Leben der Pfahlbauer zeigt. Musikvideos sind natürlich im Fach Musik gut einsetzbar. Spielfilme lassen sich im Bildnerischen Gestalten oder in einer Projektwoche gut umsetzen. Lernvideos zu Unterrichtsthemen passen wiederum für jedes Fach – auch anstelle von schriftlichen Arbeiten oder PowerPoint-Präsentationen.

**Welche Geräte und Programme sind für ein Filmprojekt notwendig?**

Mit dem Handy ist heute alles machbar. Aber Achtung: Für einen guten Ton ist ein externes Mikrofon ein Muss. Ein sol-

ches gibt es bereits ab 40 Franken. Schnittprogramme wie beispielsweise CapCut sind auf den Handys meist schon installiert. Als Aufnahmegeräte eignen sich auch Tablet oder Camcorder. Der Filmschnitt ist auf PC und auf Mac möglich. Wichtig ist, dass die Lehrperson vorher in der Klasse abklärt, wer welche Geräte und Skills mitbringt und wie man sie einsetzen kann.

**Für welche Altersstufe sind Filmprojekte geeignet?**

In der fünften Klasse können Projekte wie einfachere Animationsfilme realisiert werden. Filmprojekte wie Reportagen, Erklär- oder Musikvideos eignen sich für alle älteren Schülerinnen und Schüler. Für die Älteren machen Filme und Videos als Maturaarbeit Sinn. Unabhängig vom Alter haben Filmprojekte immer einen positiven Nebeneffekt: Alle sind bei der Ankündigung eines Filmprojekts meist sofort motiviert. ■

Caroline Kienberger

**Weiter im Text**

Stascha Bader: «Action – Film und Video im Unterricht», 2024, Cornelsen Schweiz, 128 S., Arbeitsbuch für Lehrpersonen: CHF 29.90, für Schülerinnen und Schüler: CHF 19.90

# Wer gut Feedback geben kann, profitiert selbst davon

Text:  
Caroline Kienberger

Fotos:  
Roger Wehrli

Geben sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig Rückmeldungen zu ihren Arbeiten, lernen sie dabei wichtige Kompetenzen für das spätere Leben. Die Lehrpersonen erhalten nebenbei mehr Zeit für Lernende, die zusätzliche Unterstützung benötigen.



Zwei Schülerinnen der Oberstufe Mellingen-Wohlenschwil unterstützen sich mit wechselnden Rollen beim Lernen.

Es ist ruhig im Klassenzimmer von Monique Struck. Die Schülerinnen und Schüler einer dritten Klasse der Sekundarschule Mellingen-Wohlenschwil (AG) sitzen konzentriert über ihren Arbeitsaufträgen. Einige haben ihren Arbeitsplatz hinaus in den Gang verlegt und hocken in Zweier- und Dreiergruppen zusammen. In dieser Doppelktion haben die Jugendlichen Zeit, in ihrem eigenen Tempo an ausgewählten Aufgaben zu arbeiten – und dürfen ihre Arbeit auch gleich gegenseitig bewerten. Peer-Feedback heisst die Methode, die Struck bei ihrer Klasse anwendet. Später werden sich die Lernenden in kleinen Gruppen gegenseitig Rückmeldungen zu ihren gelösten Aufträgen geben. Beim Feedback sagen sie einander, was ihnen daran gefallen hat und wo sie Verbesserungspotenzial sehen. Impulskarten mit konkreten Vorschlägen helfen jeweils dabei, passende Formulierungen zu finden, um die Rückmeldung auf adäquate Weise anzubringen.

#### Peer-Feedback verschafft Zeit

Monique Struck unterrichtet seit 25 Jahren an der Oberstufe Mellingen-Wohlenschwil. «Lange habe ich mich gefragt, wie ich bei den Schülerinnen und Schülern Begeisterung schaffen und die Neugier im Unterricht aufrechterhalten kann», erzählt sie bei einem kurzen Gespräch im Nebenraum, während die Klasse weiterhin mit den Aufgaben beschäftigt ist. Sie habe sich auch Gedanken dazu gemacht, wie sie die Lernenden dazu anleiten könne, genauer hinzuschauen und mehr Eigenverantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen. «Zudem kann ich mich als Lehrerin nicht aufteilen und mich nicht um alle Fragen und Belange gleichzeitig kümmern.» Das Peer-Feedback

#### «Lernwirksames Peer-Feedback zu erteilen, ist eine hohe Kompetenz.»

gebe ihr die Möglichkeit, jene Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, die gerade am meisten Hilfe benötigen.

Struck hat das Peer-Feedbackmodell im Rahmen einer Weiterbildung kennengelernt. Entwickelt wurde es von Wolfgang Beywl, Dozent für Schul- und Unterrichtsevaluation an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Beywl fragte die Lehrerin an, ob sie das Modell erstmals in ihrem Unterricht ausprobieren wolle. Das war vor fünf Jahren. Die Klasse hat das Peer-Feedback vor drei Jahren kennengelernt. Seitdem sind die Schülerinnen und Schüler bereits erprobt darin, sich gegenseitig Rückmeldung zu ihren Hausaufgaben zu geben. «Lernwirksames Peer-Feedback zu erteilen, ist eine hohe Kompetenz», sagt Beywl auf Anfrage



Angeleitet von einem Feedback-Formular besprechen zwei Schüler ihre Französischtexte.

von BILDUNG SCHWEIZ. Es erfordere zentrale überfachliche Fähigkeiten: Lösungswege beschreiben, über das eigene Lernen sprechen und Emotionen regulieren können – beispielsweise schweigen lernen, wenn man ungeduldig auf eine Antwort wartet. «Das sind wichtige Kompetenzen für das lebenslange Lernen.»

#### Rückmeldung positiv ausdrücken

Nach der kurzen Pause wird es lebhaft in der Klasse. In Zweier- und Dreiergruppen besprechen die Jugendlichen die Aufgaben und Französischtexte, die sie erarbeitet haben. Lionel und Raphael sind mit ihren Französischtexten beschäftigt. Anhand von Formularen, die Monique Struck für das Peer-Feedback jeweils verteilt, sprechen sie nun über ihre Arbeiten. Sie hatten die Aufgabe erhalten, über eine beliebige Sache zu schreiben, die sie fasziniert – etwa Natur, Architektur oder Technik.

Lionel hat seinen Aufsatz über ein neues BMW-Modell geschrieben. Im Text geht er auf die technischen Ausführungen des Fahrzeugs ein. Sein Kollege und Tischnachbar Raphael bewertet den Aufsatz als gut. «Du bringst gute Beispiele im Text. Der Aufsatz ist klar strukturiert und übersichtlich geschrieben», sagt der 15-Jährige. Ein Vorschlag zur Verbesserung gehört ebenfalls zum Peer-Feedback dazu. In diesem Fall ist es das Zeitmanagement, das Lionel noch verbessern könnte. Danach tauschen beide die Rollen, und Lionel gibt Raphael seine Rückmeldung zu dessen Arbeit.

Im weiteren Arbeitsprozess werden die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten nochmals überarbeiten und schliesslich der Lehrperson zur summativen oder formativen Beurteilung einreichen. Für eine gelungene Anwen-

derung des Peer-Feedbacks sei es wichtig, dass auch die Lehrpersonen das Geben von Rückmeldungen beherrschen, so Beywl. «Lehrpersonen, die als glaubwürdige Vorbilder in der Klasse sichtbar sind und die das Feedback-Geben erklären können, sind genau die richtigen, um Peer-Feedback zu einem tragenden und lernwirksamen Teil des Unterrichts zu machen.» Wie Feedback genau funktioniere, sei erst in den letzten Jahren in der Forschung und Weiterbildung systematisch ausgearbeitet worden.

### Satzteile vorformulieren

Bei der Gestaltung ihrer Rückmeldungen bekommen die Schülerinnen und Schüler Vorschläge von Struck. Das Arbeitsblatt, auf dem sie ihr Feedback zuerst schriftlich notieren, gibt konkrete Bewertungskriterien vor. Diese sind auf die Aufgabe abgestimmt. Auf dem Bewertungsblatt zum Französischaufsatz können die Jugendlichen beispielsweise festhalten, ob sie den Text der Mitschülerin oder des Mitschülers gut lesbar fanden und ob Satzzeichen korrekt gesetzt wurden. Das Blatt enthält auch Tipps, was das mündliche Feedback enthalten sollte – etwa, was einem am Text besonders gefallen hat oder welche Punkte nicht

verständlich waren. Wichtig dabei sei ein positiv formuliertes Feedback, so Struck.

Auf einem Tisch legt sie darum laminierte Kärtchen auf, die vorformulierte Satzanfänge enthalten, welche die Jugendlichen nutzen können. Dazu gehören Sätze wie zum Beispiel «Ich bin beeindruckt, wie du...», «Deine Arbeit wird sich verbessern, wenn du...» oder «Ich möchte mehr wissen über...». So bekommen die Jugendlichen mehr und mehr Übung darin, wie sie ihre Meinung fair ausdrücken können. «Es ist wie eine gemeinsame Sprache, die man Schritt für Schritt lernen kann», sagt die Lehrerin. Das Peer-Feedback könne auch das Selbstbewusstsein der

*«Peer-Feedback ist wie eine gemeinsame Sprache, die man Schritt für Schritt lernen kann.»*

Jugendlichen steigern. «Vielen Schülerinnen und Schülern ist anfänglich nicht bewusst, dass ihre Rückmeldung hilfreich sein kann.» Daneben hat das Peer-Feedback weitere Vorteile, beispielsweise das Lernen durch Lehren. «Die Peertutors, also die Lernfeedback-Gebenden, stärken dabei ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen», erklärt Beywl.

Die Schülerinnen und Schüler von Struck sind mit dem freien Arbeiten und dem Peer-Feedback zufrieden. So auch Nadine und Elsa, die sich in eine kleine Sitzecke am Fenster zurückgezogen haben und ihre Aufgaben diskutieren. Beide sind sich einig: «Es ist ein bisschen entspannter, wenn wir das Feedback untereinander einholen können.» Das findet auch die Gruppe um Marc, Yaron und Bikendi am Tisch nebenan. «Das Peer-Feedback hilft vor allem auch denjenigen, die bei Rückmeldungen ein bisschen empfindlicher sind», meint Yaron.

Nach der Diskussion der Aufsätze endet die Doppel- lektion. Die grosse Pause beginnt und die Schülerinnen und Schüler strömen hinaus auf den Gang. Nach der grossen Pause gibt es einen kurzen Input zum nächsten Geschichtsauftrag, bevor die Klasse die restliche Zeit für ihre Weiterarbeit nutzt. Diese selbst gesteuerten Arbeitsphasen sind ebenfalls fester Bestandteil der Unterrichts- woche. Peer-Feedback kommt in passenden Sequenzen regelmässig zum Einsatz und bereichert so die Palette der Rückmeldeformen im Unterricht. ■

### Weiter im Netz

[schule-mewo.ch](https://schule-mewo.ch) > Schwerpunkte/Projekte > Peer-Feedback



Monique Struck unterrichtet seit 25 Jahren an der Oberstufe Mellingen- Wohlenschwil.



**SPORTCAMP**  
MELCHTAL



# GEMEINSAM AKTIV SEIN

ALL-INKLUSIV SCHULSKILAGER AB **CHF 380.-** PRO KIND

#### Im Preis inklusive

- > 4 Übernachtungen im Komforthaus exkl. Bettwäsche
- > 5-Tages Skipass Melchsee-Frutt
- > Vollpension mit Lunchpaket
- > Für Schulklassen ab 20 Personen
- > Hin- & Rücktransport mit Car ab Schulhaus



Mehr Informationen  
zum Pauschalangebot

#### Zusätzlich buchbar

- > Miete Ski- und Snowboardsausrüstung
- > Bettwäsche
- > Warmes Mittagessen im Skigebiet
- > Aktivitäten im Sportcamp
- > Schlittenmiete

Buchbar von KW 01 bis 03 & KW 11 bis 14,  
jeweils Montag bis Freitag\*

\*Individuelles Programm à la carte auch ausserhalb des Buchungszeitraums möglich.  
[www.sportcamp.ch](http://www.sportcamp.ch) | [info@sportcamp.ch](mailto:info@sportcamp.ch) | 041 669 72 00

# «Integrative Schule ist permanente Aufklärungsarbeit»

Wie gelingt die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Sonderschulstatus in eine Klasse? Entscheidend ist, dass die beteiligten Lehrpersonen als Team funktionieren. Ganz ohne separierte Einzelbetreuung geht es nicht, wie ein Schulbesuch in Rotkreuz zeigt.

Erjan zieht die Monsterkarte und verwirft die Hände – sieben Felder zurück! Er zählt vorsichtig und setzt seine Spielfigur auf die 54. «Wie heisst die Zahl!», fragt die Lehrerin. Erjan sagt zuerst 45 und korrigiert sich sogleich selbst: 54. Nun ist Arbian an der Reihe und hat einen Lauf: Er zieht eine Zahlenkarte nach der anderen vom Stapel und zählt fleissig Feld um Feld, die er vorrücken kann – bis auch ihm das Monster in die Quere kommt. Das einfa-

*«In Mathematik können sich Erjan und Arbian besser konzentrieren, wenn sie in einem separaten Raum sitzen.»*

che Spiel hilft den beiden Viertklässlern, sich im Hunderterraum zu orientieren und ist eine willkommene Abwechslung.

Nach dem Spiel ist Konzentration gefragt: Erjan und Arbian lösen Aufgaben im Heft. Sie sitzen in einem separaten Raum, von ihrer Klasse durch eine Glas-türe abgetrennt. Diese rechnet nebenan bereits im Millionenraum. «In Mathematik können sich Erjan und Arbian besser konzentrieren, wenn sie im separaten Raum sitzen», sagt Heilpädagogin Sandra Bänziger, die in Risch-Rotkreuz (ZG) in drei Klassen für die Integration zuständig

ist. Ansonsten arbeitet sie mit den beiden möglichst oft partizipativ, damit sie Teil der Klasse sind. In Fächern wie Englisch oder Natur, Mensch und Gesellschaft funktioniert das gut. In Mathematik oder Deutsch hingegen sind die beiden Schüler mit Sonderschulstatus an einem anderen Punkt als die restliche Klasse. Es zeigt sich schnell, dass Erjan und Arbian die enge Betreuung durch die schulische Heilpädagogin brauchen. Nach 15 Minuten selbstständigem Rechnen schwindet die Konzentration. Erjan ist zudem erkältet – das stört ihn. «Sie können sich maximal 30 Minuten konzentrieren», sagt Bänziger.

Da kommt ein Quiz wie gerufen. Zwei Mitschüler haben Fragen zur Klassenlektüre zusammengestellt. Erjan und Arbian haben an ihr Pult im Klassenzimmer gewechselt und sind jetzt Teil des lebhaften Ganzen. Der Sonderstatus wird unsichtbar. «Die Mitschülerinnen und Mitschüler helfen ihnen und unterstützen sie», erläutert Bänziger. Auch wenn die beiden beim Quiz an vielen Fragen scheitern, weil sie das Buch nicht gelesen haben. Das frustriert Erjan, aber auch Scheitern gehört zum Lernprozess: Er wollte es allein probieren.

## Eine gefragte Fachperson

Bänziger hat nach 15 Jahren als Primarlehrerin die Ausbildung zur Schulischen

Heilpädagogin absolviert und arbeitet seit vier Jahren an der Primarschule in Rotkreuz. Zwölf Lektionen stehen ihr für die vierte Klasse von Erjan und Arbian pro Woche zur Verfügung – vier pro Kind und vier weitere, in denen sie die Klassenlehrerin unterstützt oder auch einmal vertritt. Zudem bietet sie freiwillige Hausaufgaben- und Lerncoachings für alle an. Die Zeit mit der ganzen Klasse ist Bänziger wichtig: «So kann ich eine Beziehung zu allen Kindern aufbauen.»

Fachpersonen wie sie sind gefragt. «Wir haben seit 20 Jahren zu wenig Heilpädagoginnen und -pädagogen und nicht einmal die Hälfte der heilpädagogisch tätigen Personen ist entsprechend ausgebildet», sagte kürzlich Dagmar Rösler,

*«Wir haben seit 20 Jahren zu wenig Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.»*

Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), in einem Interview mit dem «Blick». Sie warnt, dass die Belastungsgrenze für die integrative Schule erreicht sei.

Die sechs Lektionen Heilpädagogik, Logopädie und Psychomotorik, die Schülerinnen und Schülern mit Sonderschulstatus wöchentlich zur Verfügung stehen, findet Bänziger knapp, aber ausreichend. Sie sieht «ihre» Kinder aber nur in bestimmten Zeitfenstern. Sie fände eine permanente Betreuung der Klasse durch zwei Fachpersonen wünschenswert, wie das von verschiedenen Seiten gefordert wird: «Um dem individuellen Gedanken und der Integration gerecht zu werden, bräuchte es eine permanente Doppelbetreuung in der Klasse. Kinder sind heute individueller und lebhafter unterwegs. Gleichzeitig steigt der Dokumentationsaufwand», stellt Bänziger fest.

## Auswahl bieten statt Druck ausüben

Trotz des integrativen Modells braucht es wie bei Erjan und Arbian immer wieder Einzelbetreuung in einem separaten Zimmer, um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Ein weiteres Beispiel ist eine Sechstklässlerin, die ebenfalls von Bänziger betreut wird: Wegen ihrer Beein-



Meist nimmt Arbian an seinem Pult im Klassenzimmer am Unterricht teil. Sein Sonderstatus ist dann quasi unsichtbar. Fotos: Gion Pfander



trächtigungen im kognitiven Bereich braucht sie vor allem in Mathematik, Französisch und Deutsch Unterstützung. Bei ihr zeigt sich, wie individuell die Herausforderungen sind, die Kinder mit Sonderschulstatus mitbringen. Wenn die stille und zurückhaltende Schülerin an ihren Fähigkeiten zweifelt, kann es dazu führen, dass sie sich nicht auf das Lernen und Arbeiten einlässt. Druck hilft da nicht weiter – im Gegenteil, weiss Bänziger. «Ich gebe ihr deshalb oft eine Auswahl. Es ist wichtig für sie, dass sie mitbestimmen kann. Ohne Motivation geht es nicht.»

Das gilt nicht nur für schulischen Stoff, sondern auch für Ämtli, die sie daheim im Haushalt erledigen sollte. Bänziger und das Mädchen gehen den Wochenplan zusammen durch und besprechen, was ansteht, was erledigt wurde oder eben nicht, und welche Unterstützung sie braucht. In einer Projektarbeit hat sich die Sechstklässlerin kürzlich damit befasst, wie die Farben in einem Regenbogen ent-

stehen – und nun erklärt sie Bänziger ihre Erkenntnisse. «Das wäre etwas, das in der Klasse ohne Begleitung nicht möglich wäre», sagt die Heilpädagogin.

Die Schülerin arbeitet während vier Lektionen pro Woche mit Bänziger.

*«Es ist wichtig für die Schülerin, dass sie mitbestimmen kann.»*

Zusätzlich besucht sie eine Lektion Psychomotorik oder erhält Unterstützung durch eine Klassenassistentin. Auch in Fächern wie Zeichnen, Werken oder Natur, Mensch und Gesellschaft braucht die Schülerin Unterstützung. Diese erhält sie auch aus der Klasse: «Andere Kinder helfen ihr sehr gerne», sagt Bänziger.

#### **Trotz allem Teil der Klasse sein**

Entscheidend für eine gelungene Integration der «Sonderschülerinnen» und «Son-

derschüler» in der Klasse sei, dass die Heilpädagogik nicht als Sondersetting angeschaut werde, sondern als Teil des Ganzen. Bänziger ist zusammen mit der Klassenlehrperson und anderen Beteiligten ein Team und kennt alle Schülerinnen und Schüler. Es gibt einen permanenten Austausch und Bänziger hat das Handy meist griffbereit. «Wenn es irgendwo brennt, dürfen andere Lehrpersonen immer anrufen.» Zu dieser informellen Beratung gibt es bezahlte Besprechungszeit, in der jede Woche die Klasse und die Kinder mit Sonderschulstatus separat besprochen werden. «Es findet ein regelmässiger Austausch mit allen Beteiligten statt. Ich bekomme so mit, was passiert, wenn ich nicht in der Klasse bin», sagt Bänziger. Eine integrative Schule sei permanente Aufklärungsarbeit – nicht nur gegen aussen, sondern auch im Team.

#### **Umgang mit dem Besonderen lernen**

Die Heilpädagogin ist überzeugt, dass die ganze Klasse profitiert, wenn Schülerin-



Mathematik geht für Arbian (links) und Erjan abseits der Klasse besser. Heilpädagogin Sandra Bänziger betreut die beiden dann individuell.

nen und Schüler mit Sonderschulstatus integriert werden. «Sie lernen damit umzugehen, dass es Kinder gibt, die unterschiedliche Bedürfnisse haben.» Aber das ist ein aufwendiger Lernprozess, bei dem etwa das Buch «Alle behindert» hilft. Es zeigt auf erfrischende Art, dass jedes Kind irgendwo eine Beeinträchtigung hat, auf seine Weise «besonders» ist.

Die Diskussionen mit den Kindern seien spannend, sagt Bänziger. «Indem sie über ihre eigenen grösseren und kleineren Hindernisse berichten, können wir ihnen

*Die Kinder sollen spüren:  
Trotz Unterschieden wird zu  
allen geschaut.*

erklären, dass gewisse Mitschülerinnen und Mitschüler mehr Unterstützung brauchen.» Oder dass einzelne Schüler andere Lernziele, Hausaufgaben oder Prüfungen haben. Wenn das Kinder zunächst unfair finden, liegt es an der Lehrperson, das zu erklären. Letztlich soll die ganze Klasse spüren: Trotz Unterschieden wird zu allen Schülerinnen und Schülern geschaut. ■

Jonas Wydler

### Weiter im Netz

LCH-Positionspapier «Vielfalt braucht Vielfalt» – [bit.ly/3WIGVMx](https://bit.ly/3WIGVMx)

### FÖRDERKLASSEN-INITIATIVEN

Im Kanton Basel-Stadt kam vor zwei Jahren eine Volksinitiative zustande, die eine zumindest teilweise Rückkehr zu Kleinklassen fordert, konkret Förderklassen genannt. Momentan wird um einen Kompromiss gerungen. Basel-Stadt setzt die integrative Schule konsequenter um als andere Kantone, in denen es weiterhin separate Angebote gibt. Im Kanton Zürich werden gegenwärtig Unterschriften für ein ähnliches Volksbegehren wie in Basel gesammelt. Die kantonalen Sektionen des LCH haben sich unterschiedlich positioniert. Während in Basel die Sektion im kantonalen Komitee sitzt, macht die Zürcher Sektion nicht mit. (ca)

## Zurück zur Separation ist illusorisch

**Es ist höchste Zeit, dass die Bildungsverantwortlichen die Stärkung der integrativen Schule initiieren. Ein Kommentar von Dorothee Miyoshi, Mitglied der LCH-Geschäftsleitung.**

Vor rund zwei Jahrzehnten startete der Prozess zur Umsetzung der integrativen Schule. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) unterstützte diese tiefgreifende Reform, aber nur unter dem Vorbehalt, dass die notwendigen Rahmenbedingungen vorhanden sind. Leider fehlt es auch 20 Jahre später immer noch massiv an (ausgebildetem) Personal, Zeit, Strukturen und geeigneten Räumlichkeiten. Immer stärker wirkt sich zudem aus, dass weitgehend die alten Strukturen der Regelschule beibehalten worden sind. Der systemisch angelegte Widerspruch zwischen Segregation und Konkurrenzorientierung, individueller Förderung und Integration belastet sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrpersonen.

Es ist zwar verständlich, dass in dieser Situation Rufe nach dem scheinbar Altbewährten laut werden. Ja, es braucht nun auch wirklich entscheidende Bewegung für eine erfolgreiche Umsetzung! Alte Strukturen können nicht die Lösung für die Schule von heute sein. Die verschiedentlich aufkommenden

*Die integrative Schule ist kein «nice to have», sondern eine gesetzliche Vorgabe.*

Forderungen nach Wiedereinführung von Förderklassen suggerieren fälschlicherweise, dass der Unterricht dann wieder «in geregelten Bahnen» verlaufen könne.

In wenigen Einzelfällen kann eine Förderklasse, in anderen Kantonen auch Kleinklasse oder Klasse zur besonderen Förderung genannt, notwendig und richtig sein. Doch dies als einzige Kurskorrektur vorzunehmen, vermag den Ansprüchen an die heutige Schule nicht zu genügen. Das wäre eine Illusion. Die Diversität in unserer Gesellschaft und somit an den Schulen ist und bleibt hoch. Wir tun gut daran, Profis



Dorothee Miyoshi, Geschäftsleitungsmitglied des LCH. Foto: Philipp Baer

im Umgang mit Vielfalt zu werden und unsere engen Strukturen so weiterzuentwickeln, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler darin gefördert und gefordert, begleitet und gebildet werden können. Deshalb trägt das Positionspapier des LCH zum Thema den Titel «Vielfalt braucht Vielfalt».

Die integrative Schule ist kein «nice to have», sondern eine gesetzliche Vorgabe, soweit dies in der konkreten Situation zumutbar ist. Es ist zudem wissenschaftlich erwiesen, dass sie bei sorgfältiger Umsetzung die Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern nicht schmälert, sondern sogar fördert. Inzwischen haben wir genügend Erfahrungen gesammelt und an unseren Schulen gibt es viele gute Beispiele, wie die in BILDUNG SCHWEIZ porträtierte Schule Rotkreuz.

Alle Bildungsakteure sind nun endgültig dazu aufgefordert, sich ernsthaft damit zu befassen, was die Schulen in ihrer integrativen Tragfähigkeit stärkt, und dies dann zielstrebig zu realisieren. Erlaubt sei hier noch ein Gedanke: Momentan leistet die Schule wohl den grössten Beitrag zur Integration innerhalb unserer vielseitigen Gesellschaft. Es wäre schön, wenn Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung diesen Weg endlich gemeinsam gehen würden. ■

Dorothee Miyoshi

**Exklusiv  
an der  
PHBern**

**PHBern**  
Pädagogische Hochschule

## BERUFSKOMPETENZEN VERTIEFEN UND ERWEITERN

**Mit einem Weiterbildungslehrgang an der PHBern:**

- MAS Primary Education
- CAS Kompetenzorientiert beurteilen
- CAS Weiterbilden an Pädagogischen Hochschulen
- CAS Diversität als Chance nutzen
- CAS Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen

**Jetzt informieren und anmelden:**

[www.phbern.ch/weiterbildungslehrgaenge-phbern](http://www.phbern.ch/weiterbildungslehrgaenge-phbern)



Jetzt neu fürs  
3. und 4. Schuljahr

# Flex und Flora Deutsch

**schubi®**  
westermann®



Vier kompetenzorientierte  
Themenhefte je Fach und Jahrgang:

- Flexibel und offen einsetzbar
- Verzahnte Diagnose- und Fördermaterialien
- Perfekt als Ergänzung oder eigenständiges Lehrmittel – passgenau zum Lehrplan 21!

**Sprache erforschen**

In der Schweiz gibt es 4 Sprachregionen. Im linken Teil spricht man schweizerdeutsche Dialekte.

Kennst du alle diese Wörter für Apfelgebäude?

Sprich mit einem Partnerkind. Welche Wörter in der Karte kennst du? Kennst du noch andere Wörter für die Überreste eines Apfels?

Es gibt Wörter, die spricht man häufiger, als dass man sie in Texten schreibt. Gegen welche Wörter kommst du die Wörter in den Sprechblasen auszuweichen? Schreibe sie.

reden verstehen entspannen besonders spielen sich aufhegen

ausfliegen sich aufregen kross

labern chillen

checken zocken

Was sagst du? Schreibe in die Sprechblasen. Vergleiche mit einem Partnerkind.

sich aufregen

**Sprache untersuchen**

1 Links im Kasten stehen Wörter, die du eher sprichst. Verbinde sie mit den Wörtern rechts, die du eher schreibst.

rumpurken	gehen
latschen	bezahlen
sich verkneten	schnell fahren
breitern	sich verlieben
blanchen	herumfahren

2 Welche Wörter passen zu den Sprechblasen? Schreibe.

lallpatschig-lustige Person	guter-Freund	tragbarer Musikplayer
langsame Internetverbindung	Missgeschick	Person, die nicht zögert

Bro *guter Freund* Bombeulleitung

Fall! Goofy

Macher Boombox

3 Was ist mit den Sätzen gemeint? Kreuzte an.

Häng!  Naum es locker!  
 Häng deine Jacke au

Ich verleh nur Bahnhof.  Ich bin am Bahnhof.  
 Ich verleh nichts.

Drück mal auf die Tube!  Press mal die Tube  
 Beei dich mal!

Chai mit deine Base!  Beg dich nicht auf!  
 Wärm bitte das Ch

4 Überlege mit einem Partnerkind Sätze, die ihr eher sagt, über so nicht schreiben würdet. Was könnt ihr stattdessen schreiben?

**Flex und Flora Deutsch**

Sprache untersuchen 4

Und für Mathe: **Flex und Flo**  
Weitere Infos zu den beiden Reihen:  
[www.schubi.ch/flex-flo-flora](http://www.schubi.ch/flex-flo-flora)



# Kuscheln oder durchstarten

Teams lassen sich in vier Typen unterscheiden – je nachdem wie sie zusammenarbeiten und was sie dabei erreichen. Läuft es nicht rund, kann es nützlich sein, sein Team einmal durch diese Brille zu betrachten.

Diesen Satz kennen alle: «Man kann nicht nicht kommunizieren.» Er stammt von Paul Watzlawick. Der Kommunikationswissenschaftler wurde 1921 in Österreich geboren und starb nach einem bewegten und produktiven Leben 2007 in den USA. Seine Erkenntnisse über die Art und Weise, wie sich Menschen austauschen, gehören heute in jedes Teamcoaching. Neben den fünf Axiomen, zu denen der erwähnte Satz gehört, postulierte er auch vier Teamkulturen.

## Vier Teamkulturen

Im Kuschelteam stehen Wohlbefinden und Harmonie im Vordergrund. Eine Zweckgemeinschaft rauft sich aus pragmatischen Gründen zusammen. Ein Minderleistungsteam kommt, wie der Name treffend ausdrückt, nicht vom Fleck. Im Spitzenteam schliesslich wird effizient auf



Illustration: iStock/grivina

ein Ziel hingearbeitet. Die Mitglieder können ihr Potenzial entfalten und Leistung erbringen.

Genauer gehts bei diesen vier Typen um vier Dimensionen der Teamkultur. Sie lassen sich in einem Koordinatensystem darstellen. Die horizontale Achse ist dabei die Beziehungsorientierung, die senkrechte die Sachorientierung. Wo die vier

Typen im so aufgespannten Feld ihren Platz finden, versteht sich fast von selbst. Unten links stimmt nichts, oben links hält der Zweck das Team zusammen, unten rechts dreht sich alles um Harmonie.

## Auf die Kommunikation kommt es an

Oben rechts befindet sich das Spitzenteam. Dort möchte man eigentlich hin. Damit das gelingt, müssen gemäss Watzlawick sowohl die Sach- wie die Beziehungsorientierung stark ausgeprägt und ausgewogen sein. Der Weg führt über die Kommunikation: Es ist wichtig, wie die Teammitglieder miteinander umgehen. Das beeinflusst nicht nur die zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch die Qualität der gemeinsamen Arbeit. Ganz einfach, nicht wahr? ■

Christoph Aebischer

Anzeige



## Ab in die Natur

Frische Luft gefällig? Für Sie, Ihre Klasse, für das ganze Schulhaus.  
Verlegen auch Sie Ihren Unterricht nach draussen.

Mit unserer Unterstützung geht's ganz einfach: [wwf.ch/draussenunterrichten](http://wwf.ch/draussenunterrichten)

## 30 Kinderlieder zur Stärkung von Selbst- und Sozialkompetenzen

### Singe macht mich starch!

Mirjam Bühlmann

Die Liedtexte thematisieren vielfältige Gefühle und Alltagserfahrungen. Sie fördern Freundschaften und den gegenseitigen Respekt unter Kindern. Sie machen Mut, geben innere Sicherheit und stärken die Selbstwirksamkeit – alles Voraussetzungen dafür, dass ein Kind gesund aufwachsen und mit den Anforderungen der Gesellschaft umgehen kann. Die Lieder bieten auch in der Schulsozialarbeit und im kindertherapeutischen Schaffen einen grossen Mehrwert.

CD inkl. Downloadcode | CHF 29.80

Liederheft | CHF 19.80

Playback-CD | CHF 35.-

**Set mit CD inkl. Downloadcode, Liederheft und Playback-CD inkl. Downloadcode | CHF 59.80 statt 84.60**

Neu



## Lieder nach Themen geordnet

### Gefühle

1. Judihuiii
2. Im Schnäggehüsl verchrüuche
5. Nervös
8. S'goht wieder verbii
12. Wuet-Rap
22. S'isch, wie's isch
28. Öppis vermisste

### Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl

6. Du schaffsch das
11. Starche Baum
19. Du bisch es Gschänk
27. Eigständig

### Kooperationsfähigkeit

14. Striit-Walzer
15. Striit um d'Schuufle
16. Aapass-Tango

### Hilfsbereitschaft

9. Mir lueged fürenand
17. Chume nid druus-Blues
18. Goldigi Regle

### Toleranz

20. Farbig
21. Jede Mensch isch einzigartig

### Dankbarkeit

7. Danke, Mami und Papi
29. Dankbar

### Geduld, Umgang mit Schwächen und Fehlern

3. Probier's nomal
4. Me chunnt nid immer wiene Pfiil zum Ziel
17. Chume nid druus-Blues
23. Kaputt
24. Es tuet mir so leid
25. Fehler sind mini beschte Lehrer
26. Stärchene und Schwächene

### Grenzen setzen

10. Halt! Stopp!
13. Nei, nei und nomal nei



Neu

### Unser riesengrosses Herz

Die Gemeinsamkeiten sind grösser als unsere Unterschiede

Linsey Davis, Lucy Fleming

Wir sind uns ähnlicher, als wir uns unterscheiden! Schau uns an! Jeder von uns ist einzigartig geschaffen. Manche sind gross, manche klein, manche haben lockiges, andere glattes Haar. Aber eines haben wir alle gemeinsam: Wir haben ein riesengrosses Herz! Das ist das Wichtigste.

Das Buch der amerikanischen Fernsehkorrespondentin und Bestsellerautorin Linsey Davids feiert die Tatsache, dass wir uns mehr ähneln als unterscheiden.

Mit Poster 47 x 80 cm zu jedem Bilderbuch!

Bilderbuch | B134267 | CHF 22.80

Hardcover, 32 Seiten, 25 x 21 cm

Poster 47 x 80 cm

Mit Poster fürs Klassenzimmer

## Automatisieren des 1 x 1



### 3 x 3 = Fidimaa, Vol. 1

Mit diesen CDs lernen Kinder mit eingängigen Liedern alle Reihen des 1x1. Das 1x1 wird fast automatisch gefestigt.

CD Vol. 1 | A106001 | CHF 29.80

50% ab 10 CDs

50% ab 10 Liederhefte

Mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede



Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau  
**Bestell-Telefon:** 062 746 86 46  
**E-Mail:** order@adonia.ch

# Wenn der Bot für das Arbeitsblatt sorgt

Künstliche Intelligenz kann Unterrichtsmaterialien und Lehrmittel um neue Funktionen ergänzen oder sie gar von Grund auf konzipieren. Lehrmittelverlage sammeln erste Erfahrungen.

TeacherAI, SchulKI, eduBot: Die Entwicklung von Tools für den Unterricht, die auf künstlicher Intelligenz (KI) basieren, ist derzeit nicht zu stoppen. Eine aktive Start-up-Szene veröffentlicht laufend neue Anwendungen und Prototypen. Von der Hausaufgabenhilfe über die

## Der Gogobot stellt für den Sprachunterricht Arbeitsblätter zusammen.

Unterrichtsplanung bis zur automatisierten Korrektur – die Möglichkeiten, wie KI den Schulalltag revolutionieren kann, sind vielfältig und faszinierend. Wie sich das auf Unterrichtsmaterialien und Lehrmittel auswirkt, zeigen zwei konkrete Beispiele aus der Deutschschweiz.

### Arbeitsblätter à gogo

Der Schulverlag plus hat im vergangenen November mit dem KI-basierten Gogobot für Aufsehen gesorgt. Er stellt Aufgaben für den Sprachenunterricht zusammen und gestaltet diese in Form von Arbeitsblättern oder digitalen Übungen aus. So generiert er zum Beispiel Aufgaben zum Subjonctif, einen Chat mit einer historischen Persönlichkeit oder eine Ideensammlung zu einem neuen Unterrichtsthema.

Der Gogobot basiert auf ChatGPT-4, der vierten Version des bekannten Sprach-

modells. Dieses sei zusätzlich mit Lehrmitteln des Verlags trainiert worden, erzählt Alexander Hofstetter, der beim Schulverlag plus für das Marketing zuständig ist. Der Verlag hat für die Userinnen und User ausserdem bereits eine Auswahl an Anweisungen für den Gogobot vorgefertigt. Das erleichtert jenen die Anwendung, die noch nicht viel Erfahrung im Umgang mit ChatGPT und ähnlichen Apps haben.

«Der Umgang mit KI hat bei uns einen Lernprozess ausgelöst», sagt Hofstetter. «Wir werden Schritt für Schritt besser darin, wie man gute Aufgabenstellungen aus ChatGPT herauskitzelt.» Dabei sei sich der Schulverlag plus bewusst, dass es bei KI-Anwendungen keine vollständige Sicherheit vor Fehlern gebe. Deshalb empfehle man, die Resultate des Gogobots immer zu überprüfen.

«Bei den Lehrpersonen kommt der Gogobot gut an», erzählt Hofstetter weiter. Ihnen gefalle vor allem, dass die direkte Ausgabe als Arbeitsblatt oder digitale Übung die Arbeit erleichtere.

Die derzeitige Beta-Version des Gogobots ist kostenlos verfügbar. Ab Sommer veröffentlicht der Schulverlag plus die kostenpflichtige Version (gogobot.ch).

### KI gibt Schulkindern Feedback

Ein ähnliches Projekt hat der Klett und Balmer Verlag vor zwei Jahren gestartet. In der komplett digitalen Ausgabe des

Englischlehrmittels digiOne von Open World erhalten Schülerinnen und Schüler beim Lösen der Übungen ein KI-basiertes Feedback. Die KI prüft die Eingabe auf

## Im Englischlehrmittel digiOne von Open World gibt es KI-basiertes Feedback.

inhaltliche Logik und auf korrekte Rechtschreibung. Stimmen Grammatik oder Inhalt der Antwort nicht, schlägt sie Verbesserungen vor oder macht Hinweise auf Fehler. Umgesetzt hat dies das Schweizer Start-up Taskbase. Klett und Balmer plant, weitere Freitextaufgaben mit KI-Auswertung freizuschalten (klett.ch/digione).

### Und der Datenschutz?

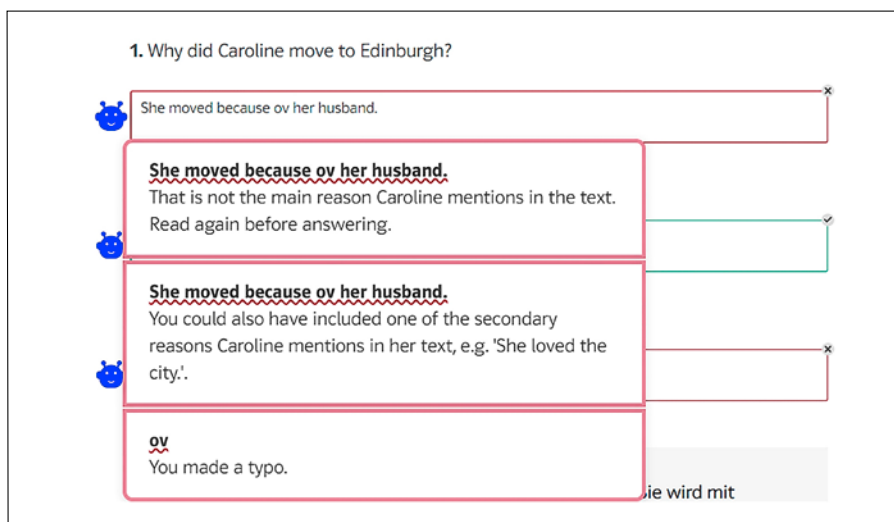
Oft diskutiert wird die Frage des Datenschutzes. Was passiert mit den Daten, welche die Schülerinnen und Schüler bei digitalen Übungen eingeben? «Der Schulverlag plus speichert keine Daten. Diese liegen auf den Servern von OpenAI und werden nach 30 Tagen gelöscht. OpenAI darf Daten des Gogobots nicht zum Trainieren ihrer Sprachmodelle nutzen», erklärt Hofstetter.

Bei Klett und Balmer heisst es auf Anfrage, dass die Anonymität der Personendaten ein Grundprinzip sei. Die KI habe keinen Zugriff auf Personendaten, sondern analysiere nur, was Schülerinnen und Schüler eingeben. Diese Eingaben liessen keinen Hinweis auf die Identität der individuellen Personen zu.

### Dynamischer Fortschritt

Die Entwicklung im Bereich der KI-gestützten Lehrmittel ist dynamisch. Welche Innovationen im Schulalltag Fuss fassen, wird sich mit zunehmender Erfahrung zeigen. Eine umfassende Linksammlung zu Unterrichtsmaterialien, Entwicklungen und Beispielen zu KI pflegt das Institut Digitale und Informatische Bildung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (t.ly/JzfUy). ■

Adrian Albisser



Die KI im Lehrmittel digiOne von Openworld gibt Feedback zu Inhalt und Rechtschreibung. Foto: zVg

**AUSSTELLUNG**  
bis 22.9.2024



Pfäffikon SZ

VÖGELE KULTUR ZENTRUM



### Tagesschule Logartis Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 2024/25 suchen wir zur Ergänzung unseres Teams folgende Lehrpersonen:

**Sekundarlehrperson** 40 – 80 %  
**Fachlehrperson für Sport** 20 %

Sie sind

- eine engagierte Lehrperson; teamfähig und kollegial
- strukturiert aber dennoch kreativ denkend und arbeitend
- mit Teamteaching und offenen Unterrichtsformen vertraut oder sie möchten diese Unterrichtsarten kennen lernen

Wir bieten

- ein gefestigtes aber stets offenes Team, welches sich durch obgenannte Eigenschaften und Fähigkeiten auszeichnet
- ein den heutigen Bedürfnissen gerecht werdendes Schulmodell
- weitgehende Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte
- einen sicheren und zukunftsorientierten Arbeitsplatz; gleiche Entlohnung wie beim Staat

Privatschule Logartis, Balgriststrasse 102, 8008 Zürich  
Tel. 044 / 380 09 89 Mobil 076 / 592 38 39  
e-mail: daniel.bodmer@logartis.ch

## Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Führungen  
und Eintritt  
für Schweizer  
Schulklassen  
kostenlos.


# Arbeitende

im 19. und 20. Jahrhundert



# Kinder

**Ausstellung**  
**24.2.–27.10.24**

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Département fédéral de l'intérieur DFI  
Dipartimento federale dell'interno DFI

# Welche Angaben zu Lehrpersonen auf Schulwebsites stehen dürfen

Fotos von Lehrpersonen dürfen nur dann auf die Schulwebsite, wenn die abgebildete Person damit einverstanden ist. Anders ist es mit Angaben, die direkt mit der Arbeit zusammenhängen.

Volksschulen informieren auf ihren Websites über Neuigkeiten und Anlässe, aber auch über die Organisation der Schule, Zuständigkeiten und Ansprechpersonen. Zu diesem Zweck dürfen sie Namen, Funktion, geschäftliche Telefonnummern und E-Mail-Adressen der Lehrpersonen publizieren. Fotos oder private Kontaktangaben dürfen nicht veröffentlicht werden – zumindest nicht ohne Einwilligung.

## Kantonale Datenschutzgesetze sind massgebend

Das am 1. September 2023 in Kraft getretene Bundesgesetz über den Datenschutz<sup>1</sup> führte zu einer allgemeinen Sensibilisierung im Bereich des Datenschutzes. Zu Recht: Stellt es doch strikte Anforderungen an Datenbearbeitungen, enthält weitgehende Rechte für betroffene Personen und einschneidende Sanktionen im Widerhandlungsfall. Trotzdem brachte das Bundesgesetz über den Datenschutz keine Neuerungen für die Volksschulen. Bei Datenbearbeitungen durch kantonale und kommunale Organe findet nicht das Bundesgesetz über den Datenschutz, sondern die kantonalen Datenschutzgesetze Anwendung.

Im Kanton Zürich regelt beispielsweise das kantonale Gesetz über die Informa-

tion und den Datenschutz den Umgang mit Informationen für öffentliche Organe. Sie dürfen Personendaten laut diesem Gesetz bearbeiten, soweit dies zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben geeignet und erforderlich ist.<sup>2</sup> Das heisst, sie dürfen die Öffentlichkeit etwa über ihre Tätigkeiten, ihren Aufbau, ihre Zuständigkeiten

*Öffentliche Organe dürfen Personendaten von Angestellten bearbeiten, soweit es für das Arbeitsverhältnis notwendig ist.*

und ihre Ansprechpersonen informieren<sup>3</sup> oder Personendaten von Angestellten bearbeiten. Allerdings nur soweit es für die Begründung, Durchführung und Beendigung der Arbeitsverhältnisse notwendig ist.<sup>4</sup>

**Unproblematisch: geschäftliche E-Mail-Adressen und Telefonnummern**  
Im Kanton Zürich dürfen die Schulen auf ihrer Website über Neuigkeiten, Anlässe, Schulprogramme und Stundenpläne informieren, aber auch über die Organisation der Schule, Zuständigkeiten und Ansprechpersonen. Zu Letzterem

gehören auch die Namen, Funktionen, geschäftliche Telefonnummern und E-Mail-Adressen der Lehrpersonen, der Schulpflegemitglieder und anderer Mitarbeitenden, soweit sie Funktionen für die Schule ausüben, die von allgemeinem Interesse sind.<sup>5</sup>

Ohne Einwilligung unzulässig ist hingegen die Publikation von Fotos: «Die Veröffentlichung der Bilder von Mitarbeitenden ist für die Erfüllung der Aufgaben des öffentlichen Organs weder geeignet noch erforderlich. Für die Verrichtung einer Arbeit oder die Besetzung einer Funktion im öffentlichen Dienst spielt das Aussehen der mit dieser Funktion verbundenen Person in der Regel keine Rolle», so die Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich. Gleiches gilt für private Kontaktangaben, Informationen zu Lebensläufen und Tätigkeitsprofilen.<sup>6</sup>

Ein Blick auf verschiedene Schulwebsites bestätigt, dass diese Regeln auch den Volksschulen bewusst sind. Die Sensibilisierung zeigte Wirkung. ■

## Michael Merker, Stefan Meyer

<sup>1</sup>Bundesgesetz über den Datenschutz vom 25. September 2020 (DSG; SR 235.1)

<sup>2</sup>§ 8 Abs. 1 Gesetz über die Information und den Datenschutz des Kantons Zürich vom 12. Februar 2007 (IDG; LS 170.4).

<sup>3</sup>§ 14 Abs. 1 und 2 IDG.

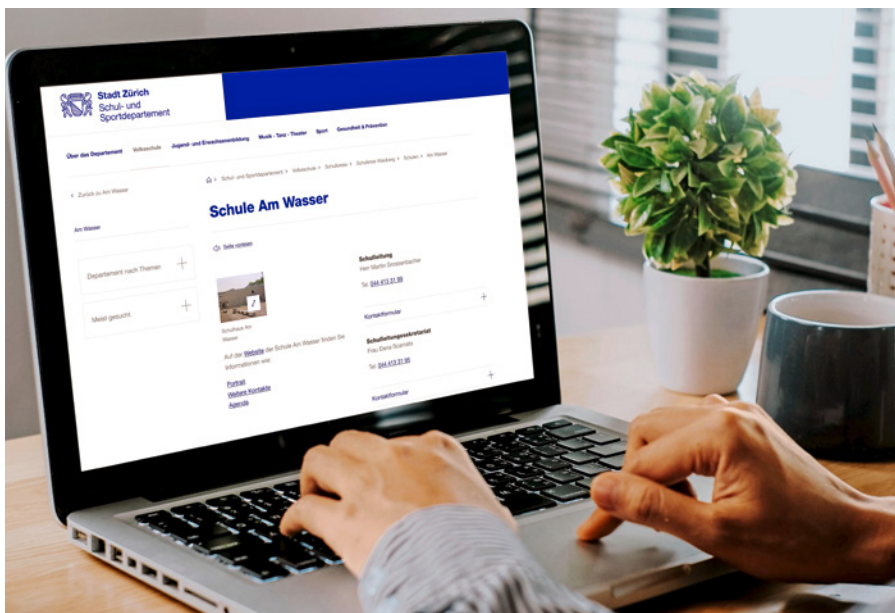
<sup>4</sup>Für Lehrpersonen: § 1a Lehrpersonalgesetz des Kantons Zürich vom 10. Mai 1999 (LPG; LS 412.31).

<sup>5</sup>So auch die Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich: «datenschutz.ch/lexika/volksschule/bekanntgabe-von-informationen-von-allgemeinem-interesse».

<sup>6</sup>Merkblätter der Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich zur Publikation von Mitarbeitenden im Internet und Intranet und zu Fotos von Mitarbeitenden in Broschüren, im Internet oder in Aushängen, abrufbar: «datenschutz.ch/datenschutz-in-oeffentlichen-organen/personalwesen».

## Die Autoren

Michael Merker und Stefan Meyer sind Rechtsanwälte der Kanzlei Baur Hürlimann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.



Angaben von Namen und geschäftlichen Kontaktmöglichkeiten sind legitim. Fotos dürfen auf Schulwebsites nur mit Einwilligung publiziert werden. Fotomontage: Frank Geyer (iStock/Maxxa\_Satori, ca)



**KINO MACHT  
KLUG!**

# EXTREME WEATHER

IM FILMTHEATER



Wetterphänomene  
mit wissenschaftlichen  
Live-Experimenten



Abgestützt auf  
Lehrplan 21, für  
Zyklus II und III



Wöchentlich  
dienstags oder  
donnerstags

**TERMINE FINDEN**



**KLASSE ANMELDEN**

# Mit Zylinder und Zauberstab

Im Praxisbuch «Hokus, Pokus, Fidibus» werden 19 Zaubertricks für Kinder im Alter von vier bis acht Jahren vorgestellt. Weitere «Ideen aus der Zaubertruhe» liefert ein E-Book im PDF-Format mit Arbeitsblättern und neuen Zaubertricks.

Wie gross das Potenzial der Zauberpädagogik ist, macht das Praxisbuch «Hokus, Pokus, Fidibus» deutlich. Grossen Wert legt die Autorin auf die sorgfältige Heranführung ans Zaubern. Hier ist die Fantasie der Kinder gefragt, ihr Vorstellungsvermögen und wie sie in eine Rolle hineinschlüpfen können. Die ausgebildete Kindergärtnerin stellt in ihrem Buch alle Zaubertricks in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen vor.

## Im Schulalltag erprobt

Gezaubert wird mit alltäglichen Materialien wie beispielsweise Büroklammern, Kordeln, Steinen, Ästen, Fla-

schen und Schnüren. Die Zaubertricks sind gut nachvollziehbar. In einer altersdurchmischten ersten und zweiten Klasse und einem Zweijahreskindergarten hat die Autorin alle Tricks nochmals erprobt und altersgemäss angepasst. Die Zaubertricks und die Übungen auf dem Weg zur Zauberkünstlerin oder zum Zaubertrickler sind in Wort und Bild dokumentiert. Abgerundet wird der umfassende Praxisteil mit viel Wissenswertem rund ums Zaubern.

## Lehrplan 21 kompatibel

Im E-Book-PDF «Ideen aus der Zaubertruhe» wird das

Thema Zaubern in verschiedenen Fachbereichen umgesetzt. Neben Mathematik und Deutsch kommt auch das Gestalten nicht zu kurz. Selbstverständlich dürfen auch neue Zaubertricks nicht fehlen. Das E-Book-PDF «Ideen aus der Zaubertruhe» ist eine gelungene Ergänzung zum Praxisbuch. Es funktioniert aber auch als eigenständige Fundgrube für Arbeitsblätter, Unterrichtsideen und Zaubertricks. Bestellungen: [LCH.ch/webshop](http://LCH.ch/webshop)



Andrea-Katja Blondeau: «Hokus, Pokus, Fidibus. Zaubern im Unterricht mit Kindern von 4 bis 8 Jahren», Mitgliederpreis CHF 44.10, Nichtmitglieder CHF 49 (plus Porto und Verpackung). Bestellung: [LCH.ch/webshop](http://LCH.ch/webshop)

Anzeige

# WAH-digital

## MEHR ZEIT FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Das Kombipaket, bestehend aus dem filRouge digital «WAH-Buch» und «Tiptopf», deckt sämtliche Kompetenzen des Fachs WAH ab. Die digitalen filRouge beider Produkte sind das zentrale Element für die Unterrichtsplanung und -durchführung.

«WAH-digital» bietet Schülerinnen und Schülern neue digitale Aufgabensets mit reichhaltigen Aufgaben. Diese helfen beim Textverständnis des Themenbuchs und sind so aufgebaut, dass die Lernenden selbstständig arbeiten können. Die Doku wurde in Aufgabenstellungen verarbeitet und steht zum Download bereit.



Kombipaket filRouge  
[shop.schulverlag.ch/90607](http://shop.schulverlag.ch/90607)  
CHF 69.00



WAH-digital  
[shop.schulverlag.ch/90605](http://shop.schulverlag.ch/90605)  
CHF 12.35

# Schön gestaltete Bücher, ergänzt mit digitalen Extras

**Bildschirme erobern Bibliotheken und Schulen. Das muss dem Buch als Lehrmittel nicht abträglich sein, ist das LCH-Verlagsteam überzeugt und sieht neue Chancen.**

Die Lesekompetenz bleibt auch im Zeitalter der Digitalisierung zentral. Zugleich wird es immer schwieriger, in der Informationsflut den Überblick zu behalten. Wie verschafft man sich Gehör? Wie transportiert man Inhalte, und wie weckt man das Interesse des Gegenübers? Geht das nur noch mit Videos und Infotainment? Oder sind die Leute weiterhin gewillt, umfangreichere Texte und Bücher zu lesen, um sich Informationen, Anregungen und Wissen anzueignen? Als Verlagsteam fragen wir uns natürlich auch: Sind gedruckte Bücher überhaupt noch zeitgemäss oder sollte man nur auf E-Books und Online-Kanäle setzen?

## Die Wirkung des Buches

Nach intensiven Diskussionen und verschiedenen Überlegungen haben wir uns entschieden, für den Verlag LCH weiterhin Printpublikationen zu produzieren. Artikel wie «Scrollen Sie noch oder blättern Sie schon?» oder News, dass Schweden die Digitalisierung an Schulen bremst, bestärken uns darin, dass wir mit diesem Entscheid nicht ganz falsch liegen. Schliesslich muss unser Zielpublikum, die Lehrerinnen und Lehrer, auch in Zukunft sehr textaffin sein. Rückmeldungen aus der Leserschaft machen deutlich, dass das Bewusstsein über die Wirkung des Buches nach wie vor vorhanden ist. Vor allem im Umgang mit jüngeren und kleinen Kindern sind Bücher ein wichtiges Medium. Einig ist man sich auch, dass es ein grosser Unterschied ist, ob man ein schön gestaltetes und sorgfältig aufbereitetes Buch in den Händen hält oder ein paar ausgedruckte PDF-Seiten. Zugleich sind viele Vorteile von Online-Angeboten für die Schule unbestritten. Auch der Verlag LCH bietet mit der Reihe «Lehrmittel 4 bis 8» zusätzliche Unterlagen für den

Unterricht, wie Vorlagen für Arbeitsblätter, Illustrationen und Spiele als Download-Material an und möchte diesen Bereich weiter ausbauen.

## Gedrucktes und gebündeltes Wissen

Trotzdem sind wir überzeugt, dass ein Buch ein geeignetes Mittel bleibt, um Hintergrundwissen und Unterrichtsideen zu einem Thema gebündelt zu vermitteln. Als Verlag gehen wir davon aus, dass in der Schule das Buch als praktisches und passendes Medium weiterhin genutzt wird. Wir sind zuversichtlich, mit lesenswerten Publikationen und fairen Preisen zu überzeugen. Beim Einkauf im Webshop profitieren LCH-Mitglieder ausserdem von Ermässigungen.

Künftig setzt der Verlag LCH auf einen idealen Mix von Online-Unterlagen und gedruckten Praxisbüchern. Und wir vertrauen darauf, dass die Freude an Büchern bleibt, die Leselust gar zunimmt und sich das Textverständnis wieder verbessert.

Susan Edthofer, Verlag LCH

**SONDERKONDITIONEN FÜR LCH-MITGLIEDER**

LCH-Mitglieder können Bücher im Webshop auf [LCH.ch](http://LCH.ch) zu einem Vorzugspreis beziehen. Der Newsletter Verlag LCH informiert zudem viermal jährlich über neue Angebote und aktuelle Publikationen aus dem Verlag LCH. Bestellungen und mehr Informationen: [LCH.ch/webshop](http://LCH.ch/webshop)



Lehrerinnen beim Durchblättern der Bücher des Verlags LCH an der Bildungsmesse Swissdidac. Foto: Jana Leu



Der Verlag LCH wird weiterhin gedruckte Bücher herausgeben, ergänzt mit digitalen Unterlagen. Foto: Stefan Edthofer



**REMAKING**

# SCHULFACH GLÜCK

Können wir Glück lernen?

**ONLINE INFOANLASS**

- MITTWOCH
- 12.06.2024
- 18.00 BIS 19.00 UHR

KOSTENLOSE ANMELDUNG UNTER:

[WWW.REMAKING.CH](http://WWW.REMAKING.CH)

[REMAKING.SCHULFACHGLUECK](https://www.facebook.com/REMAKING.SCHULFACHGLUECK)

[REMAKING.SCHWEIZ](https://www.instagram.com/REMAKING.SCHWEIZ)

**Weiterbildungsstart: 23.08.24**

**Ort: Zürich**

Scan Me!



Vernetztes Denken zahlt sich aus.  
[stiftungvernetztdenken.ch](http://stiftungvernetztdenken.ch)

**BEWERBEN SIE SICH BIS**  
**04 08 2024**

**Unterstützung von Klassenlagern durch die Stiftung Vernetzt denken.**

Die «Stiftung Vernetzt denken» hilft, die Kosten von Schullagern auf Sek-Stufe I und II zu senken, die sich mit vernetztem Denken befassen.

Unterstützt werden mit bis zu CHF 2000.– pro Projekt Schullager, die in den Monaten September–November 2024 vor allem in der Schweiz stattfinden.

**CANDIDATURES EN FRANÇAIS BIENVENUES.**

**ACCETTIAMO PROPOSTE IN ITALIANO.**



Eingabe des Formulars auf [stiftungvernetztdenken.ch/angebote](http://stiftungvernetztdenken.ch/angebote)



**Kräuterdorf Hergiswil am Napf**  
 Tourismus

**Natur-Erlebnistage für Schulen**

- **Milch-Kräuter-Käseweg** mit 12 spannenden Stationen zu den Themen Milch, Kräuter und Käse, Käseführung und Stallvisite
- **Goldwaschen** mit einem erfahrenen Hobbygoldwäscher
- **Trotti-Späss** meist dem Bach entlang
- **Ferienlagerhaus Napf** mitten im Dorf

Weitere Infos



Tourismus Kräuterdorf | 6133 Hergiswil b. W.  
[kraeuterdorf.ch](http://kraeuterdorf.ch)

## Online-Lernprogramm Tastaturschreiben

**Heben Sie Ihren Tastaturschreibunterricht auf ein neues Niveau!**

Unser Online-Lernprogramm für das 10-Fingersystem bietet Lehrpersonen eine strukturierte und effiziente Methode, um Schülerinnen und Schüler für die digitale Welt zu rüsten.

**Das Lernprogramm im Überblick >**

**GET STARTED Weiterbildungskurs**

**Praxiseinstieg für Lehrpersonen:**  
 Wertvolle Tipps für einen abwechslungsreichen Unterricht, der Ihren Schülerinnen und Schülern Spass macht und sichere Lernerfolge bietet.

**Melden Sie sich noch heute an!**







# Japan

## Im Land der aufgehenden Sonne

### LCH-Spezialreise 04.10. – 17.10.2024

#### Reiseprogramm

##### 1. Tag, Fr, 04.10.2024: Auf nach Asien!

Am späten Abend Linienflug von Zürich nach Dubai.

##### 2. Tag, Sa, 05.10.2024: Konnichiwa, Tokio!

Morgens Landung in Dubai. Weiterflug nach Tokio und Landung am späten Abend. Fahrt ins Hotel.

##### 3. Tag, So, 06.10.2024: Im Rhythmus der Megacity

Unser Reisebus bringt uns zum Meiji-Park. Vom Rathausum im Wolkenkratzerquartier Shinjuku genießen wir einen Rundblick, bevor wir Jahrhunderte weit zurückschauen: im Asakusa-Kannon-Tempel und zu Tokios Geburtsstunde am Sumida-Fluss. Abends gemeinsames Essen in einem Restaurant. F/A

##### 4. Tag, Mo, 07.10.2024: Fujinomiya

Wir brechen nach Fujinomiya, zum Mount Fuji Heritage Centre auf. Anschließend geht es zum Mount Kuno. Bei einer Seilbahnfahrt bestaunen wir die wunderschöne Aussicht. Wir übernachten in einem typisch japanischen Familienhotel. F/A

##### 5. Tag, Di, 08.10.2024: Von Göttern und Pilgern in Ise

Erst die Küstenstraße am Pazifik entlang, dann eine abwechslungsreiche Fährfahrt nach Toba. In Ise erwartet uns der Schrein der Sonnengöttin. Nachmittags spazieren wir zu den "Ehelfelsen" Meoto-Iwa. F

##### 6. Tag, Mi, 09.10.2024: Nara und der heilige Wald

Auf einer Teeplantage weilt uns ein Mitarbeiter in das Geheimnis des wunderbaren grünen Tees ein. Danach erwartet uns Nara, wo uns im Todai-Tempel (UNESCO-Welterbe) der größte Bronzebuddha der Welt zulächelt. Am Nachmittag erreichen wir Kyoto. F

##### 7. Tag, Do, 10.10.2024: Facettenreiches Kyoto

Im Kodai-Tempel verrät uns ein Mönch die Kniffe der Entschleunigung. Wahre Kontraste zeigen uns die beiden UNESCO-Welterbe-Stätten Ryoan-Tempel und Goldener Pavillon. Mittags probieren wir japanisches Streetfood. Dann folgen wir den zinnroten Toren, die den Fushimi-Inari-Schrein umgeben. Abends erwartet uns das alte Kyoto. F

##### 8. Tag, Fr, 11.10.2024: Frei oder vielleicht nach Himeji?

Heute haben Sie frei oder Sie begleiten Ihren Reiseleiter im Shinkansen-Schnellzug nach Himeji (gegen Aufpreis): Samurais verteidigten auf der Burg des Weißen Reihers (UNESCO-Welterbe) ihr Land. F

##### 9. Tag, Sa, 12.10.2024: Takayama in den Japanischen Alpen

Mit dem Expresszug geht es nach Takayama. Wir stoßen mit einem Sake an, bevor wir unseren Ryokan beziehen. Herausgeputzt im Hauskimono genießen wir zum

Dinner ein Sukiyaki – Eintopf mit Gemüse und Rindfleisch, eingerahmt von weiteren Leckerbissen. F/A

##### 10. Tag, So, 13.10.2024: Kanazawa – Stadt der Samurai

Im Bergdorf Shirakawa-go (UNESCO-Welterbe) spazieren wir durchs ländliche Japan. Weiter geht es nach Kanazawa. Hier besuchen wir den Kenroku-Garten. Dann bummeln wir im Nagamachi-Viertel. F

##### 11. Tag, Mo, 14.10.2024: Im Windeseilzug nach Tokio

Auf dem Omicho-Tauchen wir in die japanische Esskultur ein. Mit einem Ekiben-Mittagsimbiss versorgt, sausen wir im Shinkansen zurück nach Tokio und widmen uns dort dem Nationalmuseum im Ueno-Park. Die außergewöhnliche und umfassende Sammlung lässt uns in die kulturelle Vergangenheit Japans blicken. F/M

##### 12. Tag, Di, 15.10.2024: Schönheit sticht Freizeit?

Ein Tag Freizeit oder folgen Sie Ihrer Reiseleitung auf einen Tagesausflug per Bahn und Bus (gegen Aufpreis) nach Nikko. Auf den Bergsee Chuzenji folgt das Tages-Highlight: der Toshogu-Schrein (UNESCO-Welterbe). F

##### 13. Tag, Mi, 16.10.2024: Sayonara!

Ein letztes ausgedehntes Frühstück vor unserem Ausflug nach Kamakura. Zuerst besuchen wir den bronzenen Riesenbuddha, dann den Hasedera-Tempel. Wir essen gemeinsam zu Mittag und fahren zurück nach Tokio. Transfer zum Flughafen und kurz nach Mitternacht Flug nach Dubai. F/M

##### 14. Tag, Do, 17.10.2024: Zurück in Europa

Frühmorgens Landung in Dubai. Weiterflug nach Zürich und Ankunft gegen Mittag.

F = Frühstück, M = Mittagessen, A = Abendessen

Wegen der geringen Zimmeranzahl ist bei der Übernachtung im Ryokan keine Einzelbelegung möglich. Statt in Betten schlafen Sie auf Futons, die Sie in den geräumigen Zimmern in individuellem Abstand zueinander platzieren können.

#### Buchung und Beratung

Reisedienst LCH | Frau Jolanda Fraefel  
Pflingstweidstrasse 16 | 8005 Zürich  
Tel.: 044 315 54 64 | E-Mail: j.fraefel@LCH.ch  
Anmeldeformular und ausführliches  
Reiseprogramm: [www.lch.ch/reisedienst](http://www.lch.ch/reisedienst)

Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des Veranstalters, die Sie unter [www.agb-sgr.com](http://www.agb-sgr.com) einsehen können.

**LCH**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ



#### Reiseinformationen

##### Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Emirates ab/bis: Zürich

##### Preis pro Person ab €

14 Reisetage	6955,-
Einzelzimmerzuschlag	1085,-

##### Zubuchbare Extras €

Ausflug Himeji	200,-
Ausflug Nikko	150,-

##### Hotels

Ort	Datum	ÜN	Hotel	Änderungen vorbehalten
Tokio	05.10.-07.10.24	2	Keio Plaza	
Hamana-See	07.10.-08.10.24	1	Wellseason Hamanako	
Ise	08.10.-09.10.24	1	Ise Pearl Pier	
Kyoto	09.10.-12.10.24	3	Miyako	
Takayama	12.10.-13.10.24	1	Ryokan Hoshokaku	
Kanazawa	13.10.-14.10.24	1	The New Grand Prestige	
Tokio	14.10.-16.10.24	2	Keio Plaza	

##### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Emirates von Zürich nach Tokio und zurück
- Flug-/Sicherheitsgebühren
- 10 Übernachtungen im Doppelzimmer in Hotels mit Klimaanlage
- Eine Übernachtung im Ryokan (keine Einzelbelegung möglich)
- Frühstück, ein Mittagessen im Restaurant, eine Bento im Super Express Shinkansen, zwei Abendessen im Hotel, ein Sukiyaki-Abendessen in einem Ryokan
- Rundreise in bequemem Reisebus
- Bahnfahrten in der 2. Klasse lt. Reiseverlauf
- Seilbahnfahrt Mount Kuno
- Fährfahrt von Irago nach Toba
- Teeprobe in Wazuka
- Streetfood-Verkostung in Kyoto
- Sakeverkostung
- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- Örtlicher Führer
- Eintrittsgelder laut Programm
- Einsatz des Studiosus Audio-Sets
- Hoteltrinkgelder
- Reiseliteratur

##### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittschutzversicherung: [www.agb-sgr.com/versicherung](http://www.agb-sgr.com/versicherung).

**Studiosus**  
Gruppenreisen

## DER PERFEKTE SCHULAUFLUG FÜR FREUDENSPRÜNGE!



24.6. – 28.6. und 1.7. – 5.7.2024

Erste Sprungzeit jeweils ab 9:00 Uhr

Ausserhalb des Aktionszeitraums ist das Schulangebot an Dienstag-, Donnerstag- und Freitagnachmittagen buchbar. (Schulferien ausgenommen)

	Pauschale bis 15 Personen	jede weitere Person
→ 60 min	CHF 210.00	CHF 14.00
→ 90 min	CHF 300.00	CHF 20.00
→ 120 min	CHF 390.00	CHF 26.00

Im Preis inbegriffen: Anti-Rutschsocken und TANOSHII-Eintrittsband



## Entführen Sie Ihre Klasse ins Energereich.

Schauen, staunen, fragen, Neugierde stillen und via Virtual-Reality-Brille neue Erkenntnisse aus dem Innenleben des Reaktors gewinnen: So aufregend können Themen wie Energie und Schweizer Strom-Mix, Entsorgung und Tiefenlagerung, Strahlung und Strahlenschutz sein.

Das Infozentrum im Kernkraftwerk Leibstadt.  
Immer für eine Überraschung gut.



Jetzt anmelden: [kkl.ch/schulen](http://kkl.ch/schulen)



[www.kkl.ch](http://www.kkl.ch) · Telefon +41 56 267 72 50 · [besucher@kkl.ch](mailto:besucher@kkl.ch)

## Das digitale Lehrmittel zur Förderung mentaler Gesundheit von Jugendlichen

- 1 Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz anhand 10 digitaler Lektionen
- 2 Plattform und Lehrpersonenhandbuch inkludiert
- 3 Flexibel einsetzbar im 7. - 9. Schuljahr



Unverbindliches  
Kennenlernen

Anja Hüvel  
[anja@enlight.com](mailto:anja@enlight.com)  
[www.enlight.com](http://www.enlight.com)





Coop-  
Gutschein  
im Wert von  
CHF 30.–

Jetzt profitieren

## Wir sind Partner des LCH.

Profitieren Sie als Mitglied des LCH von 10% Prämienrabatt auf die Spitalzusatzversicherung dank der Partnerschaft mit Visana. Beantragen Sie bis zum 31.12.2024 eine Offerte oder einen Beratungstermin und Sie erhalten von uns als Dankeschön einen Coop-Gutschein im Wert von CHF 30.–.



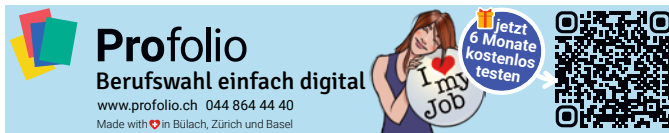
Jetzt QR-Code scannen und profitieren:

[www.visana.ch/kollektiv/lch](http://www.visana.ch/kollektiv/lch)

Telefon 0848 848 899

Versicherungen **visana**

BERUFSWAHLUNTERRICHT



**Profolio**  
Berufswahl einfach digital  
www.profolio.ch 044 864 44 40  
Made with ❤️ in Bülach, Zürich und Basel

jetzt 6 Monate kostenlos testen

DIENSTLEISTUNGEN



Dienstleistungen für das Bildungswesen  
Services pour l'enseignement et la formation  
Servizi per l'insegnamento e la formazione  
Services for education

SWISSDIDAC  
Geschäftsstelle  
3360 Herzogenbuchsee  
Tel. 062 956 44 56  
Fax 062 956 44 54

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)



...erforsche, erfinde,  
und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse: [www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER



...erforsche,  
erfinde,  
und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse:  
[www.explore-it.org](http://www.explore-it.org) explore-it

INTERAKTIVE TAFELANLAGE



**Schul- und Büroeinrichtungen**  
Hauptstrasse 34  
CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) info@ls-technics.com  
DESIGN TECHNICS Tel. +41 71 414 01 10 Fax +41 71 414 01 25



SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



**TECHNISCHE FACHSCHULE BERN**

**Werktische für die Schulwerkstatt**  
[www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch) 031 337 37 83




**Schul- und Büroeinrichtungen**  
Bellevuestrasse 27, 6280 Hochdorf  
041 914 11 41 | info@novex.ch | [www.novex.ch](http://www.novex.ch)

LEHRMITTEL

Berufswahl auf Rätoromanisch

Das Berufswahllehrmittel Profolio gibt es bald auch in Rätoromanisch. Denn Berufswahl ist Persönlichkeitsentwicklung. Ab Sommer 2024 können alle Schülerinnen und Schüler das digitale Berufswahlernmedium auf Sursilvan nutzen. Die Familien werden in über 15 Sprachen begleitet. Die Premiere findet am 12. Juni



Bild: zVg

im Rahmen einer Weiterbildung der Conferenza Generala Surselva in Trun (GR) statt. Mehr Informationen: [profolio.ch](http://profolio.ch)

VERNETZT DENKEN

Unterstützung für Schullager

Die «Stiftung Vernetzt denken» hilft, die Kosten von Schullagern zu senken, die sich pädagogisch mit vernetztem Denken befassen und diesen Denkansatz den Teilnehmenden näherbringen wollen. Bei der Auswahl der Projekte achtet der Stiftungsrat auf die besten Ideen der Lehrpersonen und die Kreativität der Lernenden, wie man Lernziele des vernetzten Denkens in einem Schullager erarbeiten und umsetzen kann. Unterstützt werden mit bis zu 2000 Franken pro Projekt Schullager, die in den Monaten September bis November 2024 vor allem in der Schweiz stattfinden. Mehr Informationen: [stiftungvernetztdenken.ch/angebote/](http://stiftungvernetztdenken.ch/angebote/)

UNTERRICHTSMATERIAL

Brandverhütung und Naturgefahren

Element Hero, eine Initiative der kantonalen Gebäudeversicherungen, liefert Lernangebote für altersgerechtes Basiswissen, das Schülerinnen und Schüler für verschiedene Gefahren sensibilisiert. Für Zyklus 1 gibt es ein Angebot zu «Feuer und Brandverhütung», für Zyklus 2 eines zu «Wetter und Naturgefahren». Auf der Website finden Lehrpersonen kostenlose Unterrichtsmaterialien, welche digital zur Verfügung stehen oder als Heft bestellt werden können. Experimentierkoffer, Wimmelbilder und Themenvideos ergänzen das Angebot. Mehr Informationen: [element-hero.ch](http://element-hero.ch)

WEITERBILDUNG

Schweiz und Kolonialismus

In der heutigen multikulturellen und global vernetzten Gesellschaft stehen kulturelle Institutionen vor Herausforderungen. Black Lives Matter, die Entfernung umstrittener Statuen und die Restitution geraubter Kunstwerke erfordern eine tiefgreifende Neubewertung unserer Vergangenheit. Der Weiterbildungskurs «Schweiz und Kolonialismus» der FernUni Schweiz ermöglicht einen sensiblen und professionellen Umgang mit diesen brisanten Themen. Der Kurs fördert einen Dialog, der aktuellen gesellschaftlichen Sensibilitäten gerecht wird, gleichzeitig aber die Geschichte respektiert. Mehr Informationen: [bit.ly/4dzUfDn](http://bit.ly/4dzUfDn)

MUSEUM

Mehr Inklusion im Technorama

Im Zusammenhang mit den Aktionstagen Behindertenrechte hat das Technorama seine bestehenden inklusiven Angebote erweitert. Im Rahmen der Veranstaltung



werden Besuchende noch bis am 15. Juni 2024 die Gelegenheit haben, an interaktiven Workshops, Vorführungen und Führungen teilzunehmen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse



Bild: zVg

von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zugeschnitten. Zusätzlich finden Veranstaltungen und Aktionen statt, welche die Herausforderungen von Menschen mit Behinderung aufzeigen und die Besuchenden für deren Anliegen sensibilisieren. Mehr Informationen: [bit.ly/4bgpamA](http://bit.ly/4bgpamA)

## LITERATUR

### Autorinnen und Autoren treffen

Das Literaturtauschprojekt «ch Reihe an den Schulen» ermöglicht Begegnungen mit sieben Autorinnen und Autoren aus der Westschweiz, dem Tessin und der rätoromanischen Schweiz sowie ihren Übersetzerinnen und Übersetzern. Sie stellen sich zur Verfügung, um Schulklassen der Sekundarstufe II zu besuchen. Auf anschauliche Weise und mit einem überschaubaren Aufwand können mit diesen Begegnungen die Sensibilität für die Sprache und für Fremdsprachen sowie das Interesse an der Literatur und an jenen, die sie schaffen, gefördert werden. Anmeldungen werden laufend entgegengenommen, solange freie Plätze verfügbar sind. Die Begegnungen finden im Verlauf des Jahres 2024 statt und sind für die Schulen kostenlos. Mehr

Informationen: [chstiftung.ch/schulen](http://chstiftung.ch/schulen)

## DIGITALE LEHRMITTEL

### Das WAH-Buch gibt's digital

Seit Jahren ist das «WAH-Buch» (WAH steht für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) erfolgreich im Einsatz und der «Tiptopf» ist aus den Küchen nicht wegzudenken. «WAH-digital» wurde vollständig überarbeitet, und zum Kochbuch gibt es nun ein filRouge, eine digitale Ergänzung zur Ausgabe für die Lehrperson. Die beiden digitalen Lehrmittel sind im Kombipaket erhältlich. Die Auseinandersetzung mit den Themen des «WAH-Buchs» wird den Jugendlichen durch digitale Aufgabensets erleichtert. Im Zentrum der Überarbeitung stand, die Inhalte für Schülerinnen und Schüler aller Niveaus zugänglich zu machen. Mehr Informationen: [bit.ly/4bjYe59](http://bit.ly/4bjYe59)

## KINDERBUCH

### Im Gefühlsschloss Gefühle meistern

Gefühle kommen und gehen, doch manchmal können wir mit ihnen ganz schön überfordert sein. Davon handelt das Kinderbuch «Das Gefühlsschloss» von Linn Hess-Kraft. Wenn wir unser inneres Gefühlsschloss für sie öffnen und auch intensive Gefühle liebevoll empfangen, vermag das unglaublich befreiend sein. Dann kann sich zum Beispiel auch eine Angst, die alles in uns zum Zittern gebracht hat, wieder beruhigen. Gemeinsam mit den Figuren im Buch kann das Wunder der Leichtigkeit und Selbstliebe beginnen. Mehr Informationen: [bit.ly/3R9m2kv](http://bit.ly/3R9m2kv)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

## SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



MÖBEL IN METALL  
SEIT 1974

- Schülertische & -stühle, Lehrerarbeitsplätze
- Stühle & Tische für Aulen, Säle, Tagesstrukturen, Pausenbereiche
- Möbel & Sonderanfertigungen für Menschen mit Behinderungen

Herstellung und Entwicklung in der Schweiz  
Hüba AG - Staldenhof 13 - 6014 Luzern - 041 250 32 87 - [hueba.ch](http://hueba.ch) - [mail@hueba.ch](mailto:mail@hueba.ch)



DESIGN + TECHNICS

**Schul- und Büroeinrichtungen**  
Hauptstrasse 34  
CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) | [info@ls-technics.com](mailto:info@ls-technics.com)  
Tel. +41 71 414 01 10 | Fax +41 71 414 01 25



## SPIEL UND SPORT

Spielen und Bewegen  
Pausenplatz Gestaltung

Einzigartig, vielfältig und natürlich individuell

**bimbo**  
macht spass

[www.bimbo.ch](http://www.bimbo.ch)



Themenwelten



**burli**

**Mitten im Spiel**

Spielwelten und Parkleben  
[buerli.swiss](http://buerli.swiss) 



Pädagogisch wertvolle  
Spiel- und Lebensräume

**Hoher Lernwert und intensive Bewegungsförderung**

[www.iris-spielwelten.ch](http://www.iris-spielwelten.ch)  
[info@iris-spielwelten.ch](mailto:info@iris-spielwelten.ch)  
Telefon 041 931 03 96



## WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

**Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:** für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen/permanente Ausstellung

**HM-SPOERRI AG** Holzbearbeitungsmaschinen  
Weieracherstrasse 9 | CH-8184 Bachenbühlach | Tel.: 044 872 51 00 | [www.hm-spoerri.ch](http://www.hm-spoerri.ch)



**FELDER**  
Hammer

**Alles, was Kunst braucht.**



[www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)

«Ihr Aus- und Weiterbildungs-  
institut IKP: wissenschaftlich –  
praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom  
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-  
bildung durch Bundesbeiträge

**Körperzentrierte/r  
Psychologische/r  
Berater/in IKP**

**Dipl. Paar-  
und Familien-  
berater/in IKP**

Nächste Info-Abende: 29. Aug. / 5. Dez.

Nächste Info-Abende: 17. September

Psychosoziale Beratungskompetenz  
kombiniert mit Körperarbeit, Ent-  
spannungsübungen, Sinnfindung  
und Ressourcenstärkung. Optional  
mit eidg. Diplom.  
(3 Jahre, SGfB-amerk.)

Ganzheitliche systemische Psycho-  
logie: Lösungs- und ressourcen-  
orientierte Beratung in Beziehungen.  
Optional mit eidg. Diplomabschluss.  
(3 Jahre, SGfB-amerk.)

Mehr Infos?  
**ikp-therapien.com**  
Tel. 044 242 29 30

EDUQUA **IKP**

IKP Institut  
Zürich und Bern

Seit 40 Jahren anerkannt

**Mit Märchen  
Schule machen**

111 Geschichten aus aller Welt  
für verschiedene Altersstufen

**Kindermärchen  
für Gross und Klein**

www.mutaborverlag.com

Werbeanzeigen  
auf den Punkt gebracht.

T +41 (0)44 928 56 09

**FACHMEDIEN**

Lesen-Rechtschreib-Schwierigkeiten  
Informationen

O is for Owl –  
a teacher of birds.  
"Hooting" and "hoo"  
are his favorite words.

Teil 1: Eine Herausforderung der Logopädie  
Teil 2: Berufliche Erfahrungen  
e-mail: bargachter@gmail.com



Ein Klassenaustausch ist mehr als nur eine  
Begegnung von Schülerinnen und Schülern  
aus einer anderen Sprachregion. Er ermög-  
licht, die Kultur, die Gebräuche und die Spra-  
che der anderen zu verstehen.

Um einen **nachhaltigen Austausch** zu  
realisieren, bietet Movetia eine Weiterbildung  
für Lehrpersonen aller Schulstufen an.  
Auf dem Programm steht unter anderem:

- Ein theoretischer Teil zur Sensibilisierung  
von **interkulturellen Aspekten**.
- Ein praktischer Teil mit **konkreten Hilfs-  
mitteln** für einen erfolgreichen Austausch.

Die Weiterbildung ist auch eine ideale Gele-  
genheit, um **Kontakte** mit Lehrpersonen  
aus anderen Sprachregionen zu **knüpfen** und  
gemeinsame Klassenaustausche zu planen.

Jetzt anmelden!

**movetia** Austausch und Mobilität  
Echanges et mobilité  
Scambi e mobilità  
Exchange and mobility

Wann  
18. September  
(Nachmittag) und  
16. November  
2024 (ganztägig)

Wo  
Zürich und Bern

Dauer  
1,5 Tage

Teilnahmegebühr  
120 CHF

Anmeldefrist  
31. August 2024



**Workshop zur  
Prävention von häuslicher Gewalt**

Waren Sie in Ihrer Klasse bereits mit Anzeichen  
oder Vorfällen häuslicher Gewalt konfrontiert?  
Fragen Sie sich, wie Sie gewaltbetroffene und  
gewaltausübende Personen unterstützen können?

«fair-lieben» - Ein Informations- und Sensibilisierungsangebot zur  
Prävention von häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt

- Workshop für Schüler\*innen ab der 5. Primarstufe bis zur Sekundarstufe II
- Fachinput für pädagogische Fachpersonen (Lehrpersonen,  
Schulleitungen, Schulsozialarbeitende etc.)

Buchung und weitere Informationen  
www.jumpps.ch > fair-lieben

fair-lieben  
Hand in Hand gegen Gewalt

jumpps  
FACHSTELLE FÜR  
GESCHLECHTSSENSIBILE  
PÄDAGOGIK

**MONEY FIT**

**MoneyFit – Das Geld im Griff**

Neue Angebote für den Unterricht zur Finanzkompetenz:

- Inspirierende Videos
- Spannende Challenges
- Knifflige Quiz mit Wettbewerb

**PostFinance**

moneyfit.ch

# «Lernfreude ist uns wichtig»

Zum Schluss stellt BILDUNG SCHWEIZ einer Persönlichkeit drei Fragen. Diesmal beantwortet sie Michael Kubli, Co-Geschäftsführer von proEdu. Der Verein will inspirierende Schulpraxis sichtbar machen.

**BILDUNG SCHWEIZ:** Der Verein proEdu bietet die Reihe «Schulvisite» an. Um was geht es dabei?

MICHAEL KUBLI: Bei der Schulvisite von proEdu öffnen Schulen ihre Türen und zeigen interessierten Bildungsakteuren, wie zum Beispiel anderen Schulen, ihre Schulpraxis zu einem aktuellen Schulentwicklungsthema. ProEdu ist eine nationale Organisation, die zusammen mit den Schweizer Lehrer- und Schulleiterverbänden die Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts fördert. Auf der interaktiven Karte zur Schulvisite sind aktuell schweizweit über 100 Schulen aufgeführt. Besonders freuen wir uns, dass wir am 15. Mai auch in der Romandie und im Tessin gestartet sind. Das Angebot ist kostenlos. Während der Schulvisite können Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur die Umsetzung verschiedener pädagogischer Konzepte erleben, sondern auch mit Lehrpersonen, Schulleitungen, Schülerinnen und Schülern interagieren. Diese konkreten Einblicke in die Herausforderungen und Erfolge anderer Schulen können inspirieren. Darauf lassen sich fundierte Entscheidungen für das eigene Schulentwicklungsprojekt treffen. Die Teilnahme an einer Schulvisite ist für beide Seiten ein Gewinn – und vielleicht auch ein Startpunkt eines nachhaltigen Austauschs oder weiterführenden Projekts.

**Sie haben dazu noch ein niederschwelligeres Angebot: Wer kann eigentlich an den Onlinemeetings «Schulvisite.kompakt» teilnehmen?**

Die Teilnahme steht allen offen: Lehrpersonen, Schulleitungen, aber auch Bildungsverantwortliche eines Kantons oder Vertreter pädagogischer Hochschulen sind häufig zu Gast. Beim virtuellen Schulbesuch lernt man bestimmte



Michael Kubli. Foto: zVg

Unterrichtsmodelle und Qualitätsentwicklungen kennen. Dabei präsentieren Lehrpersonen und die Schulleitung das spezifische Entwicklungsthema der Schule, beantworten Fragen und diskutieren Herausforderungen sowie Bedingungen für das Gelingen. Meist starten wir mit einem kurzen Video in das Thema. Wir haben festgestellt, dass die Teilnehmenden auch die Vernetzungsmöglich-

keit sehr schätzen. Es treffen sich hier im Gegensatz zur physischen Schulvisite meist Vertreter von mehreren Schulen. Die Themen der nächsten Webinare sind Lehrpersonenaustausch, Draussenlernen, Projektbasiertes Lernen.

**Wie kann eine Schule, die etwas teilen möchte, mitmachen?**

Die Teilnahme als Schulvisite-Schule beginnt mit dem Einreichen einer Ausschreibung über unsere Website. Das Team von proEdu prüft das Angebot, gibt eine Rückmeldung und erstellt eine Vorschau. Sobald die Schule grünes Licht gibt, wird das Besuchsangebot auf der interaktiven Schweizerkarte veröffentlicht. Änderungen an der Ausschreibung können jederzeit gemeldet werden. Die Schulen haben die Möglichkeit, das Besuchsangebot für eine bestimmte Dauer offline zu schalten, falls sie unter grossem Arbeitsdruck stehen. Oder sie steuern von Beginn weg die Anzahl der Besuche, zum Beispiel mit festgelegten Daten. Unser Ziel ist es, gemeinsame Prozesse anzuregen, von denen sowohl besuchende wie auch besuchte Schulen profitieren. Die Planung des Besuchsprogramms obliegt den teilnehmenden Schulen, wobei das Programm niederschwellig gehalten werden soll und in der Regel nicht länger als einen halben Tag dauern sollte. ■

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Vom Schulhaus ins Museum

Bis vor kurzem zeigte ein Wandbild in einem Berner Schulhaus Kindern ein illustriertes Alphabet. Einige dieser Illustrationen waren nicht mehr zeitgemäss, ja rassistisch. Das Bild wurde deshalb entfernt und ist nun im Museum zu sehen.

### Was eine Coachin bei Konflikten rät

Zusammenarbeit ist hilfreich und gleichzeitig anforderungsreich. Barbara Scheidegger wird beigezogen, wenn es in einem Lehrteam schief läuft. Im Interview benennt die Teamcoachin Konfliktherde und zeigt Lösungswege auf.

### Lesen im Zeitalter der Bildschirme

Wer an Bildschirmen liest, lernt die Kulturtechnik nicht richtig. Was ist an diesem Befund wahr, und falls ja: Lässt sich etwas dagegen tun?

**Die nächste Ausgabe erscheint am 2. Juli.**



gedruckt in der  
schweiz

Gedruckt auf UPM Finesse Premium silk, 130 g/m<sup>2</sup> (Umschlag) und UPM Star matt 1.2 H, 70 g/m<sup>2</sup> (Inhalt)

Wer sich für das Papier interessiert findet es im Internet unter:  
upmpapier.com



www.bildungschweiz.ch

**AZB**

CH-8005 Zürich  
P.P./Journal

Post CH AG

# Sicher zur Schule



## Die neuen SafetyTools – Unterrichtsmaterial für mehr Sicherheit in der Schule

Das SafetyTool ist modular, praxisnah und sofort einsatzbereit.  
Neu zum Thema «Sicherer Schulweg» für den Zyklus 1.

Jetzt bestellen oder herunterladen auf [bfu.ch/safetytool](https://bfu.ch/safetytool)